



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2017 | Nr.

04

Jahrgang 18



ROSTOCKER DRK WERKSTÄTTEN:



HIER WERDE ICH GEBRAUCHT

Arbeit bedeutet für die über 650 Menschen mit Behinderungen in unserer Werkstatt in erster Linie ein Stück Normalität und das Gefühl, gebraucht zu werden. Wir bieten je nach Interesse und Fertigkeiten vielseitige und interessante Tätigkeiten an - in der Werkstatt und an verschiedenen Außenarbeitsplätzen in Unternehmen der Hansestadt Rostock. Darüber hinaus bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten des betreuten Wohnens - in einer eigenen Wohnstätte oder über die ambulante Betreuung.

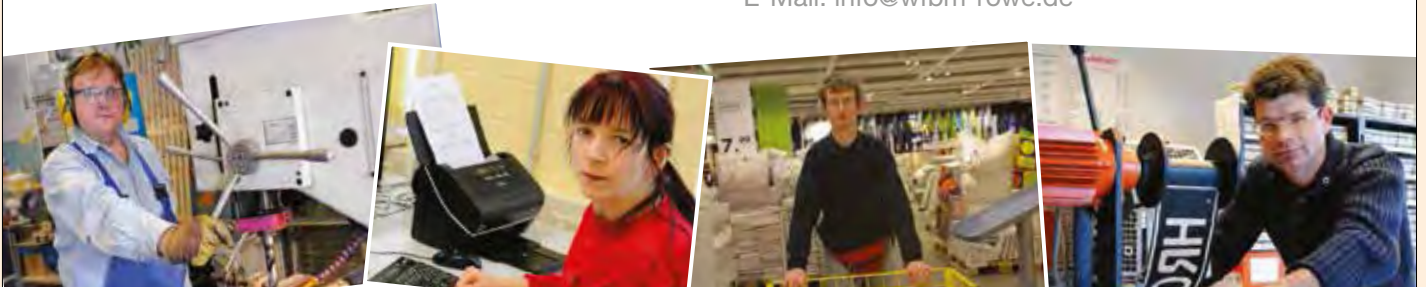
Unsere Arbeitsbereiche:

Aktenvernichtung / Datenverarbeitung am PC
Druckerei / Garten- und Landschaftspflege
Lager / Logistik / Metallverarbeitung / Tischlerei
Montage / Näherei / Verpackung / Gastronomie

Wir stellen uns gern persönlich vor!

Kontakt für Angehörige und Menschen mit Behinderungen:

Rostocker DRK Werkstätten
Telefon: 0381 20773-30
E-Mail: info@wfbm-rowe.de



SAUBERE LEISTUNG. REINES GEWISSEN.

Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- und Landschaftspflege



IBR GmbH Hauptsitz

Spülfeld II 03, D-18546 Sassnitz OT Mukran
Tel.: 03 83 92 / 69 30, Fax: 03 83 92 / 3 31 11
ibr-gmbh@ibr-vorpommern.de

Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE



06



08



20



24



26

Für Online-Leser:
Nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



extra.stark!

Inhalt

03

Editorial

Gerhard Konermann | Vorstand des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund e. V. 04

International

Hilfe für die Kinder in Mushenyi 05

Landesweit

DRK verhindert Liquidation des Vereins „Die Insel“ | Die Betreuung ist gesichert 06

Wasserwacht

Hilfe aus der Luft | Drohnen sollen an Stränden für mehr Sicherheit sorgen 08

Hilfe für Menschen in Not

Mehr als nur ein Kleidungsstück | Die Rostocker DRK-Kleiderkammer 09

Pflege

Neu: Der Beratungseinsatz | Unterstützung und Hilfe bei der häuslichen Pflege 10

Menschen im Roten Kreuz

Steffi arbeitet da, wo andere Urlaub machen | Das Café Kloster der Rostocker DRK-Werkstätten 11

Jugendrotkreuz

19 Mannschaften am Start | JRK-ler aus Bad Doberan holten drei erste Plätze 12

Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen

Nordwestmecklenburg | Für ein aktives Miteinander im Ortsverein Grevesmühlen 13

Ostvorpommern-Greifswald | Mit Blaulicht auf dem Wasser 14

Rostock | Voll einsatzbereit – DRK-Bereitschaft bekam neues Einsatzfahrzeug 15

Rügen-Stralsund | Kulinarische Premiere beim interkulturellen Kochen 16

Nordvorpommern | Ortsverein Marlow: Jeder bringt sich ein 17

Demmin | Kinder entdecken ihre sieben Sinne 18

Neubrandenburg | „Fallschirm“ bekam Damenbesuch | Neue Spielgeräte für kleine Tobefixe 19

Mecklenburgische Seenplatte | Prävention statt Krankenschein 20

Parchim | Wer will fleißige Handwerker sehen? Neue Wege bei Kleinstreparaturen 21

Blutspende

Kröpelin: Eine Stadt engagiert sich für die freiwillige Blutspende 22

Soziale Freiwilligendienste

Starke Stimme für die Freiwilligendienste 23

Pflegeeinrichtungen

Prohn: DRK investiert in neue, moderne Pflegeeinrichtung 24

Bildungszentrum

Ausbildung zum Notfallsanitäter | DRK-Rettungsdienstschule ist fit für neue Berufsausbildung 25

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Teterow | Patienten profitieren von High-Tech-Medizin 26

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Neustrelitz | Herz- und Gefäßdiagnostik auf höchstem Niveau 27

Ratgeber

Hätten Sie das gewusst? | Gesundheitsexperten klären auf 28

Aktuelles

Wasserretter bei realitätsnahem Training 29

Zeichen setzen

Menschen, die aktiv helfen – Das Rote Kreuz sagt Danke! 30

Preisrätsel | Impressum 31

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzmitglieder,

wieder ist ein Jahr vergangen – ein Jahr, in dem sich unsere vielen ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeiter, Förderer, Partner und Unterstützer für das Deutsche Rote Kreuz engagiert haben. Ihnen allen danken wir von ganzem Herzen und hoffen, dass sie uns noch lange die Treue halten. Jeder dort, wo er seinen Platz gefunden hat, bei Gleichgesinnten in den Rotkreuzgemeinschaften oder bei der Unterstützung hilfebedürftiger Mitbürger.

Einen festen Platz bei unseren Rotkreuzmitgliedern hat auch unser Magazin „extra.stark!“ gefunden. Im Jahre 1999 von einer Herausbergemeinschaft gegründet, in der heute neun DRK-Kreisverbände vertreten sind, hat es sich Schritt für Schritt zu einer beliebten Publikation entwickelt – unterstützt von einem engagierten Redaktionsteam, dem DRK-Landesverband und seinen Tochtergesellschaften.

Unsere Redakteure machen sich regelmäßig in Schreib- und Fotoseminaren fit, verbringen viel Zeit mit dem Recherchieren, Texten und Fotografieren, damit sie aus erster Hand über die Rotkreuzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern berichten können. Das soll auch künftig so sein.

Bestimmt machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, am Jahresende schon einige Pläne für die Zukunft. Das tut auch die Herausbergemeinschaft von „extra.stark!“. Gerade sind wir dabei, neue Ideen für die inhaltliche Gestaltung und das Layout zu entwickeln. Besonders hilfreich war dabei ein Besuch bei den Machern des Magazins vom Dänischen Roten Kreuz, die im November ein vierköpfiges Team unserer Redaktion zum Erfahrungsaustausch nach Kopenhagen eingeladen hatten. Nach der letzten großen Neugestaltung im Jahre 2009 soll unser Magazin nun also die nächste „Schönheitskur“ bekommen.

Es heißt: „Man ist so jung, wie man sich fühlt.“ Deshalb wollen wir nicht über das Durchschnittsalter unserer Leser reden, sondern über das, was Ihnen gefällt. Wir sind sicher, dass Sie damit einverstanden sind, wenn wir immer wieder nach neuen Geschichten suchen, interessante Menschen und Ideen vorstellen und das Ganze in einer modernen Gestaltung präsentieren. Denn wir möchten verstärkt auch junge Menschen ansprechen. Natürlich lesen sie lieber unsere Online-Ausgabe, als das gedruckte Magazin in den Händen zu halten. Aber mit Sicherheit wird der Postbote weiterhin allen Mitgliedern, die es möchten, ihr Magazin in den Briefkasten stecken.

Und weil wir gerade bei Veränderungen sind – es gibt auch News von der Herausbergemeinschaft: Seit ihrer Gründung hatte der heutige DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund den Hut auf, führte alle zusammen, wann immer es notwendig war und begleitete aktiv den Prozess des Werdens und Wachsens des Rotkreuzmagazins in Mecklenburg-Vorpommern. Das haben wir sehr gern getan und sind auch ein wenig stolz auf das Erreichte. Andererseits denke ich, dass es allmählich Zeit ist, die Verantwortung weiterzugeben – nicht zuletzt, um die Bahn freizumachen für neue Wege und frische Ideen. Darüber werden wir im Frühjahr 2018 ausführlicher berichten.

In dieser Magazinausgabe laden wir Sie ein, erneut engagierte und interessante Menschen kennenzulernen. Lesen Sie von einem Verein in Grevesmühlen, den der DRK-Landesverband unterstützt, um ihn vor der Liquidation zu bewahren. Wir erzählen Ihnen, warum in Prohn ein neues DRK-Pflegeheim gebaut wird, aber auch, auf welche Weise sich der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund für Kinder im Ost-Kongo engagiert.

Ich denke, Sie sind umfassend interessiert und neugierig genug, um nun das Magazin durchzublättern, den einen oder anderen Artikel zu lesen und dabei bekannte Menschen zu entdecken oder neue Anregungen, die Sie in Ihrer Rotkreuzgemeinschaft vor Ort umsetzen möchten. Wie immer wollen wir Ihnen einen Blick in andere Kreisverbände ermöglichen.

Übrigens: Unser Kreuzworträtsel enthält dieses Mal ein kleines Preisausschreiben. Machen Sie mit, es lohnt sich!

Bleiben Sie auch im Jahr 2018 neugierig, gesund und engagiert im Deutschen Roten Kreuz.



Herzlichst Ihr

Gerhard Konermann
Vorstand
DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e. V.

„Wir müssen einfach im Kleinen anfangen und helfen“

Der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund unterstützt seit sieben Jahren einen Waldkindergarten im Ost-Kongo.

Mit einem in Handarbeit gefertigten Hut und einer Tasche wurde der Binzer Rechtsanwalt Andreas Bachmann vor wenigen Wochen von den kleinen Bewohnern des Waldkindergartens im ostkongolesischen Mushenyi herzlich begrüßt. Doch der Reihe nach: Die Idee des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund zum Aufbau eines Waldkindergartens im Osten der Demokratischen Republik Kongo wurde bereits im Jahr 2009 geboren. Gemeinsam mit Heinz Rothenpieler vom Verein Leben-Helfen-Leben e. V., der nachhaltige Projekte in afrikanischen Entwicklungsländern unterstützt und in Partnerschaft fördert, war Andreas Bachmann im Jahr 2008 als damaliges DRK-Vorstandsmitglied zum ersten Mal auf eigene Kosten in das von einem langjährigen brutalen Bürgerkrieg geschundene Land gefahren. Dort hatte er auch den Ort Mushenyi besucht. Mit regionalen Partnerorganisationen vor Ort besichtigten die beiden Männer unterschiedliche Projekte im Süd-Kivu und waren schockiert darüber, dass es hier an den einfachsten Dingen für ein menschenwürdiges Leben mangelt.

„Hier müssen wir einfach im Kleinen anfangen zu helfen“, sagten sie sich. Andreas Bachmann, der sich ehrenamtlich als Rot-Kreuz-Konventionsbeauftragter engagiert, konnte den Vorstand seines Kreisverbandes schnell überzeugen, eine Partnerschaft für einen Waldkindergarten in Mushenyi zu gründen.

Ziel war es, den Kindern im Waldkindergarten beizubringen, im Einklang mit der Natur zu leben. Sie sollten zum Beispiel selbst eine kleine Baumschule anlegen und erleben, wie man Pflanzen zieht oder was sie gegen die Abholzung der Wälder tun können. Seitdem sind sieben Jahre vergangen, in denen viel für das Waldkindergarten-Projekt geleistet wurde. „Der Waldkindergarten ist inzwischen ein einfaches Zuhause geworden, in dem Kinder umsorgt, betreut und gebildet werden“, meint Andreas Bachmann, der die kleinen Bewohner erneut im Spätsommer 2017 besuchen konnte. Nach seiner Rückkehr brauchte der 60-jährige Rügauer einige Zeit, um all das Erlebte mental zu verarbeiten; denn trotz der engagierten Unterstützung durch den Kreisverband Rügen-Stralsund ist die Not vor Ort in Mushenyi – und auch in den übrigen Regionen des Süd-Kivu – immer noch sehr groß. Fließendes, gefiltertes Wasser ist eine absolute Mangelware, Müllentsorgung und die hygienischen Bedingungen sind desaströs, die Kindersterblichkeit ist zwangsläufig sehr hoch, eine stabile und ausrei-

chende Versorgung mit Medikamenten und Elektrizität fehlt, zum Teil herrscht Mangelernährung.

Das einfache Gebäude des Waldkindergartens steht jedoch auf festgestampftem Boden und Palmenblätter schützen es vor Regen. Dank der Hilfe vieler großzügiger Spender konnte der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund in den vergangenen Jahren etwa 36.500 Euro sammeln und diese in das Waldkindergarten-Projekt investieren. „Das ist gut angelegtes Geld und wir kontrollieren durch einen halbjährlich angeforderten Finanzbericht, dass die Spendenmittel satzungsgerecht eingesetzt werden“, so Andreas Bachmann, der alle Unterstützer aus dem Einzugsgebiet des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund ermutigen möchte, auch weiterhin das Waldkindergarten-Projekt zu fördern. Einige DRK-Kitas sowie Unternehmer, Einzelpersonen und treue Sponsoren unterstützen die Kinder von Mushenyi bereits regelmäßig.



Dicht umringt und stürmisch begrüßt: Andreas Bachmann bei seiner Ankunft im Waldkindergarten Mushenyi. Foto: privat

Zurzeit werden an fünf Tagen in der Woche ganzjährig 81 Kinder im Vorschulalter im Waldkindergarten von vier Erziehern betreut. Allein um die Gehälter der Erzieher zu finanzieren, müssen knapp 5.000 Euro im Jahr aufgebracht werden. Hinzu kommt der Bedarf an diversen Lehrmaterialien, Pflanzensetzlingen sowie Baustoffen zum weiteren Ausbau der Einrichtung.

Erste Erfolge sind längst zu verzeichnen: Die Grundschulen berichten, dass die Absolventen des Waldkindergartens mit Abstand die besten Schüler seien und ihre Mitschüler motivieren, bei vielen Themen mitzumachen. Die Kinder lernen Setzlinge zu pflanzen, Gemüsebeete anzulegen, welche Früchte im Wald essbar sind. Und sie spielen, singen und tanzen mit großer Leidenschaft.

Also: Rügen finanziert eine fröhliche Kinderschar, welche hoch motiviert in die Schule wechselt und beste Voraussetzungen erhält, um im Erwachsenenalter als Waldhüter oder Waldarbeiter an einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder mitzuwirken, die von ihren Eltern gepflanzt worden sind. ■

Text: Christian Rödel

DRK verhindert Liquidation des Vereins „Die Insel“

Betreuung von psychisch kranken Menschen gesichert

Seit vielen Jahren unterstützt der Verein „Die Insel“ Grevesmühlen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Aufgrund finanzieller Probleme, die bereits seit 2015 bestanden, hatten sich Vereinsmitglieder entschieden, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb auszugliedern. Mit nur einer Gegenstimme votierten sie für die DRK-Soziale Betreuungsdienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH.

Genauere Analysen und Sanierungskonzept

Mit dieser hundertprozentigen Tochtergesellschaft des DRK-Landesverbandes bestand bereits seit dem 1. November 2016 ein Betriebsführungsvertrag. Der Vorstand des DRK-Landesverbandes analysierte die Geschäftslage des in Not geratenen Vereins, betraute Thilo Rau, den jetzigen Geschäftsführer, mit einer gründlichen Analyse der Situation. Durch den Aufbau eines Forderungsmanagements und Verhandlungen mit den Kostenträgern soll eine wirtschaftliche Konsolidierung erreicht und der Verein „Die Insel“ gerettet werden.

„Eigentlich war für uns ziemlich früh klar, dass wir das Hilfesuchen des Vereins nicht ignorieren können und wollen. Denn schließlich war ‚Die Insel‘ angetreten, Menschen zu helfen, die sich in Notlagen befinden. Das entspricht auch unseren Zielen und Rotkreuzgrundsätzen“ sagt Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorstand des DRK-Landesverbandes.

Mehrere Einrichtungen mit umfangreichen Unterstützungsangeboten

Zirka 220 Klienten werden von 75 Fachkräften betreut. Die Einrichtungen befinden sich in Grevesmühlen, Mühlen-Eichsen, Gadebusch, Wismar und Poischendorf. Schwerpunkt bilden die sozialtherapeutischen Wohngruppen für Menschen mit psychischen Erkrankungen. „Hier geht es darum, die Bewohner unter Berücksichtigung ihrer Möglichkeiten und auf der Grundlage individuel-

ler Förderpläne auf eine möglichst selbstständige Lebensführung vorzubereiten. Die uns anvertrauten Menschen sollen alltagspraktische Fertigkeiten wiedererlernen und gleichzeitig mehr Lebensqualität und Lebensfreude empfinden. Dabei helfen unter anderem unterschiedlichste Kreativangebote, Ergotherapie, Sport, Entspannungstraining, sozialtherapeutische Gruppenstunden, Küchen- und Haushaltstraining und viele weitere Angebote, die teilweise auf sehr individuelle Bedürfnisse angepasst sind“, erklärt Thilo Rau.

Um mehr Lebensqualität durch den Erhalt von kognitiven und praktischen Fähigkeiten sowie sozialer Kontakte geht es bei der Betreuung älterer seelisch kranker und dementer Menschen in den Tagesstätten. Ziel ist es, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und gleichzeitig pflegende Angehörige zu entlasten. Auch hier setzen wir auf eine sehr individuelle Betreuung unserer Klienten, die alle unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse haben“, sagt Thilo Rau.

Mit Power weiter durchstarten

Obwohl die Insolvenz verhindert werden konnte, ist noch viel Arbeit für das sichere Fortbestehen der Einrichtungen zu leisten. „Dazu gehört unbedingt die Neuverhandlung von auskömmlichen Tagesätzen für unsere Klienten mit den Kostenträgern – denn die haben teilweise zuletzt vor zehn Jahren stattgefunden. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der unbedingt verändert werden muss“, sagt Thilo Rau und fügt hinzu: „Um eine kontinuierliche Auslastung unserer Einrichtungen sicherzustellen, müssen wir uns vor allem bei den gerichtlich bestellten Betreuern bekannter machen. Denn sie entscheiden im Sinne ihrer Klienten, wo sie die Unterstützungsangebote wahrnehmen.“

Eines ist klar: In der nächsten Zeit wird es immer wieder Veränderungen in den unterschiedlichsten Bereichen geben. Dies sind notwendige Veränderungen, damit die Arbeit in allen Einrichtungen, die nun vom Deutschen Roten Kreuz fortgeführt wird, den Qualitätsstandards und ethischen Grundsätzen dieser Organisation entspricht.





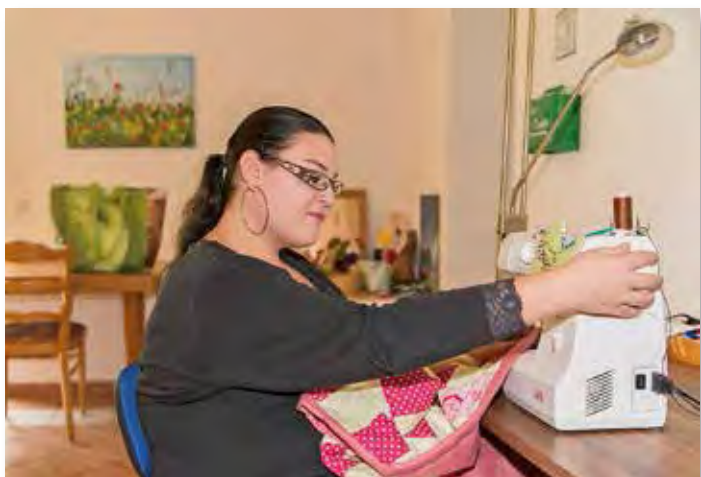
Ihr Leben selbständig meistern zu können, ist der größte Wunsch vieler kranker Menschen. Zahlreiche sozialtherapeutische Angebote sollen sie auf dem schweren Weg dorthin unterstützen.

In diesem Sinne entwickelt sich auch Schritt für Schritt die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Partnern auf kommunaler Ebene, mit dem DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg sowie den DRK-Pflegeeinrichtungen und dem Rotkreuz-Krankenhaus in Grevesmühlen. Zu den neuen Projekten gehört ebenso die Entwicklung der Zusammenarbeit mit der DRK-Freiwilligendienste gGmbH, die deutlich ausgebaut werden soll, sowie die Verbesserung der eigenen Infrastruktur. Und bei allem werden eine verbesserte Ar-

beitsorganisation und das Qualitätsmanagement eine bedeutende Rolle spielen.

„Es liegt noch eine Menge Arbeit vor uns, die wir nicht vor uns herschieben können. Deshalb ist es wichtig, dass wir bei diesem Umgestaltungsprozess und auch künftig immer alle Mitarbeiter mitnehmen“, sagt der neue Geschäftsführer Thilo Rau. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Schnelle Hilfe aus der Luft

Drohnen sollen an Stränden für mehr Sicherheit sorgen

Eine Rettungsdrohne unterstützt seit August 2017 die Rettungsschwimmer auf der Insel Usedom. Im kommenden Sommer sollen insgesamt zehn drahtige Luftretter das Baden in Mecklenburg-Vorpommern sicherer machen.

Der Startschuss für den Einsatz der ersten Drohne fiel im Sommer in Bansin. Dort wurde das neue Rettungsgerät erstmals vorgestellt und in Betrieb genommen. Vor den Augen zahlreicher Interessierter aus der Gemeinde, beteiligten Landesbehörden, dem Rettungsdienst, der Feuerwehr und Polizei wurde der Vorteil des neuen Rettungsmittels eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Binnen Sekunden nach der Auslösung des Alarms konnte der Person in Not geholfen werden. Denn die Drohne flog auf schnellstem Weg zum simulierten Notfall und warf auf Knopfdruck eine Schwimmhilfe über der Hilfesuchenden ab, während



Als erfahrener Drohnen-Pilot wird Rettungssanitäter Thomas Wodrig im DRK-Kreisverband, die künftigen Piloten im Rahmen eines eigenen Schulungsprogramms auf ihre neue Aufgabe vorbereiten.

der Rettungsschwimmer noch damit beschäftigt war, sich einen Rettungsweg durch die vielen Strandbesucher zu bahnen. Die vollen Strände waren einer der Ausgangspunkte, die neue und innovative Technik auf der Insel Usedom einzusetzen. Neben dem Abwurf der Schwimmhilfe kann die Rettungsdrohne bei Vermisstenfällen die Suche aus der Luft unterstützen. Mithilfe der Kamera überblickt der Pilot das entsprechende Areal und hat so die Möglichkeit, vermisste Personen durch die spezielle Perspektive schneller aufzuspüren.

Ende 2016 wurden erste Ideen für das in Mecklenburg-Vorpommern einzigartige Projekt konkreter. In den folgenden Monaten ist es gelungen, den rechtlichen Rahmen abzustecken und den

Weg für eine erfolgreiche Umsetzung zu ebnen. Das bedeutete, Partner zu gewinnen, Technik zu beschaffen und Einsatzszenarien zu entwickeln. Der Sonderstatus als „Organisation mit Sicherheitsaufgaben“ kam dem DRK dabei zu Gute. So ist für den Flug einer Drohne beispielsweise keine gesonderte Genehmigung erforderlich. Ebenso darf sie auch über Menschenansammlungen und Unglücksgebieten aufsteigen. Einzig für den Abwurf der Schwimmhilfe musste eine Erlaubnis der Luftfahrtbehörde eingeholt werden. Dazu fanden sich im Juni Vertreter der Behörde und des DRK zu einer Vorführung auf einem Flugplatz bei Greifswald ein, die schließlich für die entsprechende Genehmigung sorgte. Zudem stellte das DRK frühzeitig Kontakt mit der Landesdatenschutzbehörde her und entwickelte entsprechende Konzepte für den sicheren Einsatz der Technik und den Umgang mit Videoübertragungen.



Bei einem Training erklärt Thomas Wodrig den angehenden Piloten die Steuerung der Drohne.

Nach ersten erfolgreichen Tests im Spätsommer 2017 sollen in der kommenden Saison etwa zehn Geräte an den bewachten Stränden Mecklenburg-Vorpommerns eingesetzt werden. Bis dahin wird die Technik weiter optimiert.

In den nächsten Monaten gilt es, mindestens 20 Piloten auszubilden. In einem eigens entwickelten Schulungsprogramm bereiten sich die künftigen Drohnensteuerer umfassend theoretisch und praktisch auf Einsätze vor. Dazu gehören Themen wie Luftfahrtrecht, die Funktionsweise der Technik und der Steuerungs-App, Datenschutz und natürlich viele praktische Flugstunden. ■

Mehr als nur ein Kleidungsstück

Marlis Müller und Edeltraud Vöge sind bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Kleiderkammer aktiv.

Wenn für Jens Heidelberg kurz vor 7 Uhr der Arbeitstag beginnt, stehen bereits einige Stammkunden vor der Eingangstür der Rostocker DRK-Kleiderkammer. Der hauptamtliche Leiter der Einrichtung verwaltet insgesamt 62 Kleidersammel-Container. Davon entleert er täglich zehn bis zwölf gemeinsam mit Beschäftigten der Rostocker DRK Werkstätten.

Das ist körperlich schwere Arbeit, die vielfach Überraschungen bringt – gute und böse. „Zu Weihnachten hat jemand mal ein hübsch verpacktes Paket in den Kleidercontainer gegeben mit der Aufschrift ‚Weihnachtsgeschenke für die Containerentleerer‘“, erinnert sich Heidelberg. Auch ein Hochzeitskleid, nagelneue Stöckelschuhe und eine Motorradkombi gehören zu den besonderen Highlights. Viele Menschen bringen ihre gut erhaltenen Sachen regelmäßig persönlich zur Kleiderkammer, um zu helfen.

Leider ist das Gegenteil inzwischen viel öfter der Fall. Nagelneue Sachen mit Preisschild, die vor dem Einwerfen mutwillig zerschnitten und somit unbrauchbar gemacht wurden, Hausmüll, Grünschnitt, abgelaufene Lebensmittel, Aschenbecher, ein toter Goldhamster bis hin zu überbackener Spaghetti Bolognese inklusive Topf sind nicht selten knallharte Realität.

Was die Menschen dazu treibt? Jens Heidelberg weiß es nicht. Für ihn und das Team bedeutet es trotzdem: alles aufladen, das Notwendige entsorgen und die Kleidung sortieren. Seit mehreren Jahren unterstützen ihn dabei 19 Damen und ein Herr ehrenamtlich zwei- bis viermal pro Woche. Viele von ihnen haben selbst schwere Schicksale durchlebt und freuen sich, dass sie hier einmal helfen können. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht zu bewältigen.

Bevor die Sachen in die Ausgabe gelangen, werden noch Reißverschlüsse, Knöpfe sowie die Sauberkeit kontrolliert. Denn auch Menschen in Not sollen ordentliche Kleidung bekommen. Das ist das Ziel der fleißigen Helfer.

Die Schutzgebühr, die dafür erhoben wird, liegt zwischen 50 Cent und 2 Euro. Sie fließt, genau wie der Erlös der Verwertung nicht benötigter Kleidung, direkt in die laufenden Kosten der Kleider-

kammer – auch wenn sie nur einen Teil decken. Geldspenden sind nach wie vor nötig. So unterschiedlich die Kunden auch sind – hier werden alle gleich behandelt. Voraussetzung für die Nutzung des Angebotes der Kleiderkammer ist der Warnopass oder ein entsprechender Rentennachweis. 75 Prozent der Gäste sind deutsch oder russisch, 25 Prozent sind Flüchtlinge – größtenteils aus Syrien und Afghanistan. Gerade sie benötigten bei ihrer Ankunft alles, was der Mensch am Körper tragen kann, im Winter vorrangig warme Kleidungsstücke. Immer wieder gibt es in der Kleiderkammer Begegnungen, die im Gedächtnis bleiben. „Wir helfen hier nicht nur mit Kleidung, sondern ebenso mit Gesprächen – haben ein Ohr für die Sorgen der Betroffenen, manchmal einen guten Tipp und begleiten viele Stammkunden über Jahre“, weiß Jens Heidelberg. Bedürftigen Menschen zu helfen, das ist es, was den freiwilligen Helfern Freude macht. Und deswegen scheint für alle hier zu gelten: Wer einmal hier ist, kommt immer wieder. ■



Jens Heidelberg an seinem Arbeitsplatz.

Text und Fotos: Stefanie Kasch

Worauf Sie beim Einwerfen von Kleidung achten sollten, damit Ihre Spende hilft:

- Saubere und intakte Kleidung abgeben
- Ware in Säcken oder Plastetüten verpacken
- Schuhe paarweise bündeln

Öffnungszeiten und Kontakt der DRK Kleiderkammer Rostock:

Augustenstraße 124 / 18055 Rostock

Montag bis Donnerstag 7 bis 10 Uhr & 12.30 bis 14 Uhr

Telefon: 03 81.24 24-232

E-Mail: kleiderkammer@drk-rostock.de

Neu: Der Beratungseinsatz

Unterstützung und Hilfe bei der häuslichen Pflege

Mit der Umsetzung des neuen Pflegestärkungsgesetzes gibt es ab 2017 unter anderem Veränderungen beim so genannten Beratungseinsatz nach § 37 SGB XI Absatz 3.

Susan Ahrendt, die seit elf Jahren die DRK-Sozialstation in Demmin leitet, erklärt im Interview, was Pflegebedürftige und ihre Angehörigen diesbezüglich beachten müssen.

Frau Ahrendt, was ist ein Beratungseinsatz?

Der Beratungseinsatz soll pflegebedürftige Menschen sowie pflegende Angehörige bei der Pflege in der eigenen Häuslichkeit helfen und unterstützen. Dadurch soll eine Überforderung vermieden und eine fundierte Pflege sichergestellt werden. Bei auftretenden Problemen und Fragen ist ein Ansprechpartner vor Ort. Der Gesetzgeber will damit die Qualität der häuslichen Pflege sichern und sowohl Pflegebedürftige als auch die Pflegeperson schützen.

Wer muss wie oft eine Beratung in Anspruch nehmen?

Pflegebedürftige, die nur Pflegegeld beziehen und keinen Pflegedienst in Anspruch nehmen, müssen sich in den Pflegegraden 2 und 3 einmal halbjährlich und in den Pflegegraden 4 und 5 einmal vierteljährlich beraten lassen. Die Beratung in der eigenen Häuslichkeit ist bei der zuständigen Pflegekasse nachzuweisen. Erfolgt der Nachweis über die Durchführung des Beratungseinsatzes nicht, kann das Pflegegeld sogar entzogen werden.

Kann der Beratungseinsatz auch freiwillig in Anspruch genommen werden und wenn ja, wie oft?

Ja, ab 2017 ist dies mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz für alle Pflegebedürftige mit einem Pflegegrad möglich, auch wenn sie bereits von einem Pflegedienst betreut werden. Die Beratung kann bei Pflegegrad 1 einmal halbjährlich und bei Beziehern von Pflegesachleistungen einmal halbjährlich oder einmal vierteljährlich erfolgen.

Was sind Pflegesachleistungen?

Bei Pflegesachleistungen handelt es sich um Dienstleistungen, die von Mitarbeitern des ambulanten Pflegedienstes erbracht und dem Pflegebedürftigen in Rechnung gestellt werden. Man spricht also von Pflegesachleistungen, wenn eine pflegebedürftige Person im häuslichen Umfeld von den Mitarbeitern eines ambulanten Pflegedienstes gepflegt wird.

Die Beratung dient der Sicherung der Qualität der häuslichen Pflege und der regelmäßigen Hilfestellung und praktischen pflegefachlichen Unterstützung der häuslich Pflegenden.



Susan Ahrendt (r.) berät Christel Köppen (l.) in der eigenen Häuslichkeit.

Foto: Sylvia Reinhardt

Wer führt den Beratungseinsatz durch?

Die Beratung in der eigenen Häuslichkeit wird durch anerkannte Beratungsstellen und zugelassene Pflegeeinrichtungen, wie z.B. von Pflegefachkräften eines ambulanten Pflegedienstes oder geschulten Mitarbeitern der gesetzlichen Krankenkassen, durchgeführt. Es ist sinnvoll, immer den gleichen Pflegedienst zu beauftragen, weil dann bereits die häusliche Pflegesituation bekannt ist.

Was kostet der Beratungseinsatz?

Die Kosten für den Beratungseinsatz werden von den Beratungsstellen direkt mit der Pflegeversicherung abgerechnet. Das bedeutet, dass Pflegebedürftige mit den Pflegegraden 1 bis 5 keine Kosten haben.

Welche Leistungen umfasst der Beratungseinsatz?

Mit dem Beratungseinsatz sollen Hinweise auf die körperlichen, kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen gegeben werden. Die Pflegebedürftigen und deren Angehörige, Lebenspartner bzw. die Pflegeperson erhalten Vorschläge zu den Problemen in der täglichen Pflege. Weitere Inhalte der Beratung sind unter anderem zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Entlastungsleistungen nach § 45 SGB XI. Im Gespräch können Pflegeprobleme gemeinsam gelöst werden. Die professionelle Fachkraft schafft Möglichkeiten für eine bessere Pflegesituation. Oft sind auch Themen wie Umbaumaßnahmen zu Erleichterungen in der Häuslichkeit oder Urlaubs- und Verhinderungspflege zu besprechen. ■

Für das Interview bedankt sich Sylvia Reinhardt



Die Leiterin des Cafés Anja Lüttjohann (l.) und die Beschäftigte Stephanie Pöpke (r.) sind von Anfang an dabei.

Steffi arbeitet da, wo andere Urlaub machen

Urgemütlich inmitten des Trubels der Innenstadt – versteckt im kleinen Klostergang. Das Café Kloster ist eine kleine Ruheoase – die genussliche Auszeit vom Shoppen. Für zwölf Beschäftigte der Rostocker DRK Werkstätten für Menschen mit Behinderungen ist es gleichzeitig ihr schönster Ort zum Arbeiten.

2009 entschied sich die damalige Leitung der DRK Werkstätten, mit dem Café Kloster erstmals eine so genannte Außenarbeitsstelle mit dem Arbeitsmarkt ähnlichen Bedingungen im Bereich der Gastronomie zu schaffen. Bis dato war dies für alle Beteiligten völliges Neuland. Inzwischen hat sich das Café zu einem wahren Geheimtipp gemausert – wegen der Atmosphäre im Team und natürlich wegen des guten Essens. Insgesamt elf Servicekräfte und ein Beikoch gehen hier in zwei Schichten ihrer geregelten Arbeit nach – betreut von vier Fachkräften.

Stephanie Pöpke, die von allen Steffi genannt wird, ist von Anfang an dabei und auch nach acht Jahren mit ihrer Wahl glücklich. „Ich arbeite wirklich dort, wo andere Urlaub machen“, sagt die junge Frau lächelnd. Damals in der Reinigung tätig, wurde sie angesprochen, ob sie sich eine Arbeit in der Gastronomie vorstellen könnte. Sie nahm die Herausforderung an, lernte in einem Crashkurs alle wesentlichen Handgriffe. Inzwischen ist sie routiniert, mag vor allem den direkten Gästekontakt und freut sich, wenn die Leute offen sind und mal einen lockeren Spruch auf den Lippen haben. Die wichtigste Anerkennung für sie: „Ein Gast ist zufrieden, wenn er mich anlächelt. Dann ist alles top“, findet die 31-Jährige. Sie liebt vor allem den Sommer, wenn viel Trubel ist, die Bestellungen sich häufen oder Eltern vom nahe gelegenen Spielplatz einen

Kaffee holen. Aber auch zur Weihnachtszeit lockt die traditionelle Ente mit Klößen viele Gäste an. Steffi weiß, dass sie sich im Umgang mit der Kundschaft noch immer verbessern kann. „Die Karte kenne ich noch nicht gut genug“, gesteht sie. Doch Bestellungen aufnehmen und servieren ist nicht alles. Putzen, Zuarbeiten in der Küche sowie der Abwasch sind gewiss nicht ihre Favoriten – gehören allerdings dazu.

Fragt man die Leiterin des Cafés Anja Lüttjohann nach dem Unterschied zu anderen gastronomischen Einrichtungen, gibt es eigentlich kaum einen. „Wenn überhaupt, dann ist es die Professionalität. Manches Mal bringen unsere Servicekräfte etwas durcheinander. Aber die meisten Gäste reagieren positiv.“

Regelmäßig trainiert sie mit ihrem Team das Servieren von Getränken oder die Inhalte der Speisekarte. Denn auch in Zukunft gibt es viel zu tun. Für 2018 stehen bereits Reservierungen für Einschulungen und Jugendweihen im Buch. Gut so, denn viele Reservierungen bedeutet schließlich viele nette Gäste.

Das Café Kloster hat montags bis samstags von 11 bis 19 Uhr geöffnet. ■

Text und Foto: Stefanie Kasch

Hier ist jeder willkommen!

Café Kloster
Klosterhof 6, 18055 Rostock
Telefon: 03 81.3 75 79 50
E-Mail: info@cafe-kloster.de

19 Mannschaften am Start

JRK-ler aus Bad Doberan holten drei erste Plätze

Zum diesjährigen JRK-Landeswettbewerb waren am 9. September Kinder und Jugendliche aus acht DRK-Kreisverbänden angereist. Gastgeber waren die Regionale „Schule am See“ in Satow und der DRK-Kreisverband Bad Doberan. In einem Parcours mit zwölf Stationen mussten viele anspruchsvolle Aufgaben bewältigt werden.

Eigentlich sollte es eine Outdoor-Veranstaltung rund um den See werden, doch das Regenwetter hatte den Organisatoren einen dicken Strich durch den Plan gemacht. Mit Unterstützung der Gastgeber wurde kurzfristig umdisponiert und der Parcours in die Schule verlegt. Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, und JRK-Landesleiter Martin Rudolph durften bei der Eröffnung des Wettbewerbs 148 Teilnehmer, 48 Schiedsrichter und Mimen, 32 Betreuer sowie viele Gäste begrüßen. Darunter waren die Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung Stefanie Drese und der Satower Bürgermeister Matthias Drese. Sie sprachen den Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 27 Jahren große Hochachtung für ihr Engagement und ihre Hilfsbereitschaft aus und wünschten ihnen viel Erfolg an den zwölf Stationen. Die Teilnehmer der vier Altersstufen stellten ihr Können in vielen Situationen unter Beweis, in denen Erste Hilfe gefragt war. „Was geht mit Menschlichkeit“ war dabei nicht nur das Motto der neuen JRK-Kampagne, sondern gleichfalls Inhalt vieler Aufgabenstellungen sowie kleiner Theaterstücke, die jede Gruppen vorbereitet hatte. Eine der größten Herausforderungen mussten sie an einer Station bewältigen, an der es um Alkohol in Verbindung mit Drogen ging. Hier galt es zu demonstrieren, wie man in solchen Fällen Erste Hilfe leistet und wie mit Betroffenen umzugehen ist, die halluzinieren bzw. gegenüber den Helfern beleidigend oder handgreiflich werden. Das war auch für die Realistiker keine gewöhnliche Aufgabe, die jüngere und ältere Mimen jedoch gemeinsam hervorragend meisterten.

Besonders gut geklappt hat alles in diesem Jahr bei den Jugendrotkreuzlern aus dem Kreisverband Bad Doberan. Sie belegten in den Altersstufen 1 bis 3 jeweils die ersten Plätze. Bei den Jüngsten siegte Uecker-Randow vor Ostvorpommern-Greifswald und Parchim.

Mit Samba-Rhythmen, einem Fackelzug durch Satow und leckeren Snacks aus dem Backofen ging erneut ein spannender, erfolgreicher Wettbewerb zu Ende. Dieser zeigte nicht nur den Ausbildungsstand der Beteiligten, sondern auch: Mit Menschlichkeit geht noch mehr – und wir sind dabei! ■

Text und Fotos: Christine Mevius




Mit guter Laune wurde Präsident Werner Kuhn am frühen Morgen von den Jugendlichen empfangen.



Es ist stets eine große Herausforderung für die jungen Helfer, wenn Jugendliche unter Drogen oder Alkoholeinfluss stehen.



„Was geht mit Menschlichkeit?“ ist der Slogan der JRK-Kampagne. Die Teilnehmer aus dem DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald präsentierten stolz ihre neuen Shirts.


Weitere Informationen über das Jugendrotkreuz, Anmeldeformulare und Termine unter: www.jrk-mv.de

TERMINE

11. bis 17.02.2018	Gruppenleitergrundlehrgang im DRK-Seminarhaus Heringsdorf
23. bis 25.03.2018	Grundlehrgang Notfalldarstellung im DRK-Bildungszentrum Teterow

Junge und junggebliebene Mitstreiter gesucht

Der DRK-Ortsverein Grevesmühlen wurde vor rund 25 Jahren mit 26 Mitgliedern gegründet. Die Rotkreuzmitglieder treffen sich regelmäßig dort, wo sie gebraucht werden oder zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Während sie früher in der Kleiderkammer im Keller der DRK-Geschäftsstelle in Grevesmühlen tätig waren, helfen sie heute bei Bedarf im modern gestalteten Rotkreuzspeicher bei der Sortierung und der Ausgabe von Bekleidung.

Alle drei Monate engagieren sich die Ortsvereinsmitglieder mit Leib und Seele bei der Imbissversorgung der Blutspender. Ansprechend und mit viel Liebe zum Detail dekorieren fleißige Frauenhände die Tische entsprechend der Jahreszeit. Es gibt Gebäck, Süßigkeiten und frisches Obst. Der Teller mit Bockwurst und Brötchen wird von den Helferinnen persönlich gereicht und bietet somit eine gute Gelegenheit, mit den Blutspendern ins Gespräch zu kommen.

„Gemeinsame Unternehmungen kommen bei den Vereinsmitgliedern auch nicht zu kurz. So stehen interessante Ausflüge auf ihrem Programm, z.B. in den Alpakapark Hamberge oder zum NDR nach Schwerin. Sportlich und motiviert wandert die Gruppe um den Vielbecker See und in die nähere Umgebung. Besonders gern trifft sie sich zum Klönsnack mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen“, erzählt Udo Hill, der Vorsitzende des Ortsvereins.



Hannelore Dankert (70) und Helga Westphal (72) vom Grevesmühlener Ortsverein bei der Imbissvorbereitung.

Wer Zeit und Lust hat, im Ortsverein Grevesmühlen aktiv zu sein und sich mit neuen Ideen und Taten in das Vereinsleben bringen möchte, kann gern Kontakt zur Ehrenamtskordinatorin des DRK-Kreisverbandes aufnehmen. ■

Text und Foto: Annette Broose

Kreisauskunftsbüro:

Ein Suchdienst für alle Fälle

Das Kreisauskunftsbüro (KAB) ist ein ehrenamtlicher Suchdienst, der im Ernstfall von der Bundesregierung beauftragt ist, ein amtliches Auskunftsbüro zu errichten. Es unterstützt Betroffene bei der Suche nach ihren Angehörigen und registriert Personen, die ihr Zuhause bei Katastrophen, Flucht oder Vertreibung verlassen müssen. Auch bei Großübungen und Großschadenslagen kann das KAB zum Einsatz kommen. Denn hier ist die Registrierung von Helfern und Betroffenen sehr wichtig für die Sicherheit aller Beteiligten. Außerdem kann im Bedarfsfall schnell Auskunft an Angehörige von Vermissten erteilt werden. Die ehrenamtlichen Helfer sind ein fester Bestandteil in der Kette der Rettungskräfte, egal, ob es sich um eine Übung oder um einen Ernstfall handelt. Jährlich finden Großübungen statt, wie zum Beispiel am 1. Juli 2017 auf der Deponie in Selmsdorf, damit die freiwilligen Helfer für den Ernstfall gut ausgebildet und vorbereitet sind. Besonders bewährt hat sich die Vernetzung mit den anderen Auskunftsbüros des Deutschen Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern, die über vielfältige Erfahrungen verfügen. Diese haben sie zum Beispiel bei der Erfassung von Helfern und Betroffenen beim El-



Das KAB-Team während einer Großübung.

Foto: Hannes Klaus

behochwasser oder bei Bombenentschärfungen gesammelt. Das Auskunftsbüro des DRK-Kreisverbandes Nordwestmecklenburg e.V. ist zurzeit mit sechs ehrenamtlichen Helfern aktiv. Wer gern im Auskunftsbüro mitarbeiten möchte, kann sich an die Leiterin Maïke Frey wenden. Weitere Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. ■

Text: Maïke Frey

DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V.
Pelzerstraße 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 0 38 81.75 95-0
www.drk-nwm.de



Mit Blaulicht auf dem Wasser

DRK darf jetzt selbst Ausbilder qualifizieren

Nicole Wessler und Thomas Rohleder sind zwei von bundesweit 17 Ehrenamtlichen im Deutschen Roten Kreuz, die erstmals selbst den Dienstbootführerschein „See“ schulen und prüfen dürfen.

Ob Jetski, Motorrad, Board, Kite oder Sportboot – Thomas Rohleder liebt alles, was schnell ist. „Dazu gehören viele Wassersportaktivitäten. Da ist es von Vorteil, wenn man sicher schwimmen kann“, meint der Rotkreuzler, dessen große Leidenschaft sein Engagement für die Wasserwacht ist. Seit langer Zeit gibt er sein Wissen als Ausbilder in Rettungsschwimmerkursen weiter und bereitet Nachwuchs-Retter auf den Dienst am Strand vor. Wenn er nicht in der Halle trainiert und lehrt, steuert er gern das Dienstboot der Wasserwacht. Um den speziellen Führerschein hierfür zu erwerben, ist spezifisches Wissen rund um Fahrmanöver, Navigation, Schiffsbetriebstechnik und die Rettung von Menschen gefragt. „Vereinfacht gesagt, darf man so mit Blaulicht über das Wasser fahren“, erklärt der 41-Jährige.

Nachdem er selbst schon lange hinter dem Steuer steht und sein Wissen an andere weitergibt, darf er nun die Prüfungen dafür abnehmen. Denn seit Mitte des Jahres gehört er zu den ersten Rotkreuzlern, die den Dienstbootführerschein „See“ schulen und prüfen dürfen. Neben dem Prüfungsbereich „Binnen“ weitete die Wasserwacht ihre Kompetenzen auf den Seebereich aus und hat nun alle Voraussetzungen geschaffen, um den eigenen Nachwuchs selbst auszubilden und Dienstbootführerscheine auszustellen. Nicole Wessler ist die Zweite im Kreisverband, die den neuartigen Pilotlehrgang zum Ausbilder ebenfalls erfolgreich absolviert hat. Sie ist seit 2009 bei der Wasserwacht bzw. im Wassergefahrenzug des Katastrophenschutzes aktiv. „Ich bin lieber auf dem Wasser als im Wasser – daher auch mein Engagement im Wassergefahrenzug. Im Winter gehe ich außerdem zum Schwimmtraining, und damit ich nicht nur ‚nehme‘, gebe ich etwas von meiner Freizeit der Wasserwacht bzw. dem Wassergefahrenzug als erfahrene Bootsführerin und Ausbilderin zurück“, berichtet die 42-Jährige, die hauptamtlich im Hochschulsport der Universität Greifswald für den Bereich Wasserfahrsport zuständig ist.

„Wir haben viele erfahrene Kräfte, die unseren Retter-Nachwuchs schon seit Jahren auf die Prüfung für den Dienstbootführerschein ‚See‘ vorbereiten. Jetzt haben wir die letzte Hürde genommen, um unsere Kräfte selbst zu qualifizieren und ihnen dies entsprechend zu bescheinigen. Nun hat das Ganze einen verbindlichen, amtlichen Charakter“, so Thomas Pohlers, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes und Landesleiter der Wasserwacht Mecklenburg-Vorpommern. Die Wasserwachtler können eigene



Thomas Pohlers (Mitte) überreichte in seiner Funktion als Landesleiter der Wasserwacht Mecklenburg-Vorpommern die ersten Lehrscheine an die neuen Ausbilder und Prüfer Thomas Rohleder (l.) und Nicole Wessler (r.).



Die neuen Ausbilder demonstrieren das Anlegen des Bootes.

Prüfungskommissionen stellen und unabhängig von externen Prüfungsausschüssen Retter-Nachwuchs für den Ernstfall qualifizieren. Zu einem solchen Fall kam es für Thomas Rohleder, als er 2013 beim Hochwasser in Magdeburg zum Einsatz gerufen wurde. Seine Aufgabe dort war es, die Versorgung eines abgeschnittenen Dorfes mit Trinkwasser und Benzin für die Generatoren sicherzustellen. „Statt der Seekarte diente die Fahrrad- und Wanderkarte als Orientierung. Das Boot musste über den Fahrradweg gesteuert werden, um eine Kollision mit Zäunen am Wegesrand zu verhindern“, erzählt der engagierte Rotkreuzler. „Das war eine besondere Herausforderung, aber auch sehr eindrucksvoll, wenn man einmal unter Beweis stellen kann, was man in den vielen Ausbildungen gelernt hat“, fasst der Greifswalder den Einsatz zusammen. ■

Text und Fotos: Franziska Krause



DRK Bereitschaft bekam neues Einsatzfahrzeug

Ob während des Katastropheneinsatzes beim Sandsturm auf der A19 im Jahr 2013, bei der sanitätsdienstlichen Absicherung eines Hansa Rostock-Spiels im Ostsee-Stadion oder bei der Hanse Sail – die rund 160 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DRK Bereitschaft Rostock sind da, wenn Menschen Hilfe brauchen. Doch neben Ausbildung und Kleidung ist vor allem die technische Ausrüstung entscheidend, um einsatzfähig zu sein. Nach zwölf Jahren Dienstzeit entsprach der Rettungstransportwagen jedoch nicht mehr den Anforderungen. Von insgesamt 280 Veranstaltungen pro Jahr war er bei mindestens 80 Bestandteil des Sicherheitskonzeptes. Komplett durchgerostet und auf Abschlepphilfe angewiesen, musste 2017 dringend ein Alternativfahrzeug angeschafft werden. Die Kosten dafür sind für den ehrenamtlichen Bereich, der sich ausschließlich durch Spenden finanziert, kaum zu bewältigen. Dementsprechend lange dauerte der Anschaffungsprozess. Der Kreisverband und Rostocker Unternehmen halfen – und so steht das neue Fahrzeug seit November zur Verfügung. Ein großes



Auch die Rostocker Firma MBU unterstützte die DRK Bereitschaft finanziell bei der Anschaffung des Fahrzeuges. Foto: Julia Junge

Dankeschön gilt auch allen Fördermitgliedern, die dies zu einem Teil ermöglicht haben. Damit unterstützen sie das Wohlergehen, die Gesundheit und den Schutz der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. ■

Text: Stefanie Kasch

Neues Ausbildungs- und Rettungszentrum in der Hansestadt

Es ist geschafft. Im Herbst 2017 konnte das DRK in Rostock nach zehn Jahren Planungs- und Bauzeit unendlich das neue



Das neue DRK Ausbildungs- und Rettungszentrum in Rostock-Lütten Klein.

Foto: Bastmann + Zavracky BDA Architekten GmbH

Ausbildungs- und Rettungszentrum beziehen. Mit seinen 40 Einrichtungen ist das Deutsche Rote Kreuz in der gesamten Hansestadt präsent. Ziel des Neubaus war und ist es, eine zentrale Anlaufstelle für die Bürger Rostocks zu schaffen und gleichzeitig einen Ort für einen Teil der Angebote. Das Zentrum ist neuer Treffpunkt für rund 700 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel Bereitschaft, Wasserwacht, Jugendrotkreuz und die Ortsgruppe Nordwest. Darüber hinaus finden sich im Gebäude die Ehrenamtskordinatorin, die Schulkoordination, die Erste-Hilfe-Ausbildung, die Rettungswache für den Ortsteil Lütten Klein, der Fahrdienst mit seinen Angeboten, wie Essen auf Rädern sowie Transferfahrten zu Arzt oder Kulturausflug, sowie Teile der Verwaltung. Auch Fragen der Mitglieder werden künftig hier vor Ort beantwortet. Alle Ansprechpartner sind über die unten aufgeführten Kontaktdaten zu erreichen. ■

Text: Stefanie Kasch



Kulinarische Premiere

Interkulturelles Kochen sorgt für besseres Verständnis

Mit flinken geschickten Handbewegungen zerkleinert Rajan Wandi die Tomaten für einen frischen Gemüsesalat. Die 35-jährige Marokkanerin stammt aus dem legendären Ort Casa Blanca, wo sie als Buchhalterin gearbeitet hat. Mit zwei weiteren Frauen, die aus Syrien und Afghanistan kommen, gehört sie zu den Köchinnen, die zum ersten interkulturellen Kochen in die Stralsunder Einrichtung DRK-Service und Wohnen eingeladen hatten.

Betörende Gerüche von exotischen Gewürzen lassen ahnen, dass hier ganz besondere kulinarische Spezialitäten zubereitet werden. Die drei Frauen arbeiten als ehrenamtliche Sprachmittlerinnen für den DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund und haben

die Kinder der ehrenamtlichen Sprachmittlerinnen dürfen selbstverständlich an den Ausflügen teilnehmen.

Beim ersten interkulturellen Kochen kommen die drei Frauen ins Erzählen und berichten über ihre bisherigen Lebenswege, die teilweise von beschwerlichen und gefährlichen Odysseen geprägt sind. Die 30-jährige syrische Frauenärztin Raghad Daher ist mit ihrem Sohn und ihrem Mann, der ebenfalls Mediziner ist, aus der Hölle von Aleppo geflohen. Das ist zwei Jahre her. Inzwischen hat der Kinderchirurg Mohamed Firas Edleby seine Approbation als Arzt in Deutschland erworben. Im Bergener Sana-Krankenhaus hat der 35-Jährige eine feste Stelle als Assistenzarzt bekommen

und möchte sich mit seiner Familie in der Region etablieren. „Wir fühlen uns hier sehr wohl und wollen uns ein neues Leben in Deutschland aufbauen“, so der Syrer, dessen Frau vor drei Monaten ihr zweites Kind auf die Welt gebracht hat. Die dritte Frau in der netten Kochrunde ist Samira Heidary aus Afghanistan. Die 41-jährige Lehrerin für Mathematik und Englisch musste mit ihrer Familie aus der umkämpften, westafghanischen Großstadt Herat fliehen. Die Einzelschicksale dieser Frauen und ihrer Familien verkörpern auf exemplarische und anrührende Weise, wie individuell die Beweggründe von Flüchtlingen sind und dass es oft „nur“ um das eigene nackte Überleben geht.

Inzwischen ist der Couscous – ein traditionelles Gericht der nordafrikanischen Küche – aufgequollen und wird auf einer großen Holzschüssel dampfend kredenzt. Das gut gewürzte Hähnchenfleisch ist ebenfalls gegart und die leckeren Desserts zum Nachtisch sind gleichfalls angerichtet. An dem herbstlich bunt gedeckten Tisch nehmen einige Mitarbeiter des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund Platz, um gemeinsam mit den ehrenamtlichen Sprachmittlerinnen die unterschiedlichen Gerichte zu genießen und zu plaudern.

Völkerverständigung kann so einfach sein, denn die gegenseitige Toleranz wächst im Handumdrehen durch das persönliche Kennenlernen! Könnte das nicht im übertragenen Sinne des Wortes ein gesamtgesellschaftliches Rezept (nicht nur für das gemeinsame Kochen) sein? Für die Teilnehmer des interkulturellen Kochens war es jedenfalls ein unvergesslicher Herbstabend, von dem alle Beteiligten nicht nur Kochrezepte mit nach Hause genommen haben dürften. ■

Text und Foto: Christian Rödel



Die drei Frauen aus Syrien, Afghanistan und Marokko veranstalteten mit ihren Familien zum ersten Mal ein Interkulturelles Kochen in einer Stralsunder DRK-Einrichtung.

von Nora Latta, Leiterin des DRK-Suchdienstes, die Möglichkeit bekommen, hier leckere Nationalgerichte aus ihrer Heimat zuzubereiten. „Wir treffen uns vierteljährlich, um uns bei den Sprachmittlerinnen für ihre Arbeit zu bedanken, uns besser kennenzulernen und dabei viel über die Lebenskultur der unterschiedlichen Nationen zu erfahren“, sagt Nora Latta und ergänzt: „Dieses interkulturelle Kochen ist für uns alle eine schöne Premiere, die eine Tradition des gemeinsamen Kennenlernens fortsetzt.“

Der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund hat diesbezüglich bereits einiges auf die Beine gestellt. Eine gemeinsame Exkursion zum Baumwipfeld in Prora gehörte beispielsweise dazu. Auch



Im DRK-Ortsverein Marlow steckt viel Herzblut

Seit 23 Jahren leitet Evi Störp als Vorsitzende den DRK-Ortsverein Marlow. Neben ihrer Arbeit als Sachbearbeiterin wollte sie etwas bewirken – den Menschen helfen, ihnen Unterstützung geben und einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen. Die heute 67-Jährige wurde bereits 1984 Mitglied und auch gleich in den Vorstand berufen, der heute aus elf Ehrenamtlichen besteht. Von den Anfängen der Vereinsarbeit bis heute berichtet sie in einem Interview.

Wie waren die Anfänge für Sie im Marlower Ortsverein?

Begonnen haben wir damals mit der Kleiderkammer in einem kleinen Abstellraum und waren ständig in Bewegung. Die Sachen haben wir bei verschiedenen Veranstaltungen angeboten oder wo gerade ein Raum zur Verfügung stand. 2001 bekamen wir dann den Jugendclub des Ortes. Mit viel Engagement und Unterstützung, auch dank der Marlower Möbel GmbH, konnten wir diesen zu einem ansehnlichen Objekt umgestalten. Es war hier alles heruntergekommen und wir mussten viel Freizeit hineinstecken, um es in Ordnung zu bringen. Seitdem haben wir ein eigenes Gebäude, in dem wir unsere Veranstaltungen durchführen können – und die Kleiderkammer hat einen festen Anlaufpunkt, der gut angenommen wird.

Wie sieht das Vereinsleben aus, was ist besonders?

Eigentlich gibt es nichts Besonderes, alles hat irgendwie für sich seinen Wert. Durch die unterschiedlichen Angebote haben wir für alle Mitglieder etwas, was sie interessiert. Seien es die wöchentlichen Treffen mit Spielnachmittagen, die Ausflüge oder die Unterstützung bei verschiedenen Veranstaltungen wie Blutspende und Grillabende. Jeder bringt sich ein oder kommt zu uns, wie und wann er kann. Viel Freude haben wir daran, etwas für die Kinder zu organisieren, zum Beispiel am Kindertag oder wenn uns die Kinder aus Tschernobyl besuchen. Dafür organisieren wir im Vorfeld einen Kuchenbasar, von dessen Einnahmen die Unternehmungen finanziert werden. An Halloween, wo wir zuvor immer Geschenke für die Marlower Kinder basteln, ist hier richtig was los. Großeltern, Eltern und natürlich viele Kinder kommen zusammen und haben viel Spaß und Freude. Das funktioniert durch die Unterstützung der Mitglieder, die uns die Treue halten, sehr gut – das hält uns zusammen.

Wie erreichen Sie die Menschen?

Durch die unterschiedlichen Veranstaltungen und den persönlichen Kontakt zu jedem Mitglied. Wir gehen zu ihnen, laden sie ein oder gratulieren ihnen zum Geburtstag. Jedes Vorstandsmitglied



Evi Störp und ihre Mitstreiter sind allen dankbar, die den Ortsverein unterstützen und sich aktiv einbringen.

Foto: Katja Mann

hat hier in Marlow seinen Bereich, den er betreut. Auch diejenigen, die nicht zu uns kommen können, werden nicht vergessen. Entweder holen wir sie ab oder besuchen sie zu Hause und bereiten ihnen dort einen schönen Nachmittag.

Was war Ihr schönstes Erlebnis?

Dass ich nach meiner schweren Krankheit gesund geworden bin und meinen Ortsverein weiter leiten kann. Ich hatte viel Unterstützung und Hilfe in der Zeit. Das hat mich motiviert, weiterzumachen.

Würden Sie sich wieder so engagieren?

Auf alle Fälle, wenn ich gesund bleibe immer wieder. Ich sehe, was wir aufgebaut haben und das macht mich stolz auf unseren Ortsverein. Ohne ehrenamtliches Engagement würde vieles nicht funktionieren.

Was finden Sie nicht so gut?

Dass es immer schwerer wird, neue und auch jüngere Mitglieder zu bekommen. Aus Zeitmangel oder wegen der oft weit entfernten Arbeitsstellen ist es vielen nicht möglich, noch ein Ehrenamt auszuüben. Aber wir sind trotzdem allen sehr dankbar, die uns unterstützen – egal, in welcher Form. Aufgeben ist nicht unsere Devise.

Was ist für Sie der schönste Dank?

Wenn alles läuft, wie man es sich wünscht und wenn sich die Menschen an dem erfreuen, was wir tun. Das ist der schönste Dank, den man bekommen kann. ■ Für das Interview bedankt sich Katja Mann



Kinder entdecken ihre sieben Sinne

Ein Projekt an der Darguner Grundschule

Auf die Frage, warum sie ausgerechnet ein Projekt zur Entwicklung der sieben Sinne für Grundschüler durchführt, sprudelt es nur so aus Nadine Palieh Vash heraus: „Oft ist zu beobachten, dass viele Kinder Schwierigkeiten haben, Situationen richtig wahrzunehmen. Die Wahrnehmung eines jeden Menschen wird von seinen sieben Sinnen bestimmt und entwickelt sich erst im Laufe des Lebens. So ist es von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität eines jeden Menschen, wie wir sehen, hören, riechen, tasten, fühlen, schmecken, uns bewegen und das Gleichgewicht halten können“, meint sie.

Der Einstieg ins Projekt

Es ist früh am Morgen in der Grundschule Dargun. Gespannt sitzen die 6- bis 10-Jährigen am Tisch. Vor ihnen liegen sieben Plakate. Auf jedem steht der Name eines Sinnes geschrieben. Nadine Palieh Vash setzt sich dazu. „Kinder entdecken ihre sieben Sinne“ heißt das Projekt, zu dem sie eingeladen hat. Mit der Frage: „Welche Sinne kennt ihr?“ beginnt sie. Spontan antworten die Kinder darauf: „Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen.“ Geschickt lenkt sie die Kinder noch auf den Gleichgewichts- und Bewegungssinn. „Die Sinne sind Sachen, die der Körper mithilfe des Gehirns kann“, erläutert die Schulsozialarbeiterin kindgerecht. Danach nimmt Marco ein Plakat, auf dem „Fühlen“ steht. Er liest es laut vor und die Gruppe sammelt verschiedene Dinge, die man fühlen kann. „Ich kann dich fühlen. Ich kann Papier fühlen. Ich kann fühlen, wenn ich weinen muss.“ Auf diese Weise werden alle Sinne entdeckt.

Spielerisch lernen mit dem Sinnes-Parcours

Danach beginnt der Sinnes-Parcours – zu jedem Sinn ein Spiel. Mit der Fühlstation geht es los. Auf dem ersten Tisch stehen sieben Kartons. Mit verbundenen Augen fühlen die Kinder die Inhalte. Georg ist an der Reihe. Er ist nicht ganz sicher, so wie einige vor ihm auch, und fragt: „Holz oder Baumscheibe?“ Zum Schluss öffnet Nadine Palieh Vash die Kartons und jeder kann die besonderen Eigenschaften von Schneckenhaus, Tannenzapfen oder Muscheln noch einmal ertasten. An der zweiten Station riechen die Kinder verschiedene Kräuter. Wie duften Basilikum, Thymian, Currykraut oder Zitronenmelisse? Fragen wie:



Hier dreht sich alles um die sieben Sinne und die Kinder haben Spaß daran, sie zu entdecken.

Foto: Angelika Behrens

„Wonach riecht das? Kannst du den Geruch beschreiben? Hast du das schon einmal gerochen?“ helfen den Kindern, sich zu erinnern. „Nach irgendetwas zu Essen, das gab es bei uns am Wochenende“, sagt Marco und Georg meint: „Zitronentee riecht genauso“. An der nächsten Station regen rätselhaftere Bilder zum genauen Betrachten und Suchen an. Hier ist besonders der Sehsinn gefordert. Dabei stellen die Kinder fest, wie leicht dieser getäuscht werden kann. Anschließend drehen sich alle mit ganz viel Spaß um sich selbst herum und erkennen, dass dadurch der Gleichgewichtssinn ins Wanken gerät. Durch ihre liebevolle Art und den ruhigen Umgangston gelingt es der jungen Pädagogin leicht, alle Kinder für das Projekt zu begeistern.

„Leider werden Wahrnehmungsdefizite oft erst zu spät erkannt und häufig nicht berücksichtigt“, bedauert die engagierte Pädagogin. Dadurch ergeben sich oft Probleme im Schulalltag. So wird beispielsweise ein Kind schneller als bockig wahrgenommen, obwohl es vielleicht einfach nicht so gut hören kann. Durch Misserfolge, Maßregelungen, schlechtere Schulnoten geraten sie in emotionale Krisen. All dies führt zu Aggressionen und Selbstwertproblemen. „Unsere Sinnesorgane brauchen Anregungen und müssen benutzt werden, damit sie nicht verkümmern. Es gibt viele Möglichkeiten. Zum Beispiel barfuß laufen, das schult den Tastsinn und macht den Kindern Spaß“, erläutert Nadine Palieh Vash. ■

Text: Sylvia Reinhardt



„Fallschirm“ bekam Damenbesuch

Seniorinnen überraschten Kinder und Jugendliche

extra.stark!

Neubrandenburg

19



„Karlsen“ (Mitte) wusste, wie man die Herzen der Damen vom Seniorenclub gewinnt.



Auch Janine freute sich über Bücher, Spiele und einen kleinen Strick-Hund.

Fast ein bisschen Vorweihnachtsstimmung kam schon vor ein paar Wochen im DRK-Kinder- und Jugendhaus „Fallschirm“ in Neubrandenburg auf. Denn die 7- bis 18-jährigen Bewohner wurden von einer kleinen Delegation des DRK-Seniorenclubs aus dem benachbarten Friedland nicht nur besucht, sondern auch reichlich beschenkt.

„Wir waren ja bereits zur Eröffnung des neuen Hauses im Frühjahr eingeladen und haben davon anschließend zuhause voller Begeisterung erzählt“, erklärte Inge Rieck, Leiterin des Seniorenclubs. „Dann haben wir uns nach passenden Geschenken für den nächsten Besuch umgeschaut und Spenden eingesammelt.“ Zusammen kamen so ein paar Handys, unterhaltsame Brett- und Kartenspiele, Puzzles und interessante Bücher. Auch eine Blockflöte fand beim gemeinsamen Frühstück mit selbst gebackenem Kuchen ihren neuen Besitzer. Die betreuten Kinder und Jugendlichen, die aus schwierigen Familienverhältnissen stammen, erzählten aus ihrem Alltag über das gemeinsame Wohnen, die Schule, die Freizeitgestaltung und die Kontakte zu ihren Eltern und Geschwistern.

Die vier Damen aus Friedland versprachen schließlich, bald wiederzukommen. Und das ganz sicher erneut nicht mit leeren Händen. ■

Text und Fotos: Reinhard Sobiech

Neue Spielgeräte für kleine Tobefixe

Große Freude herrschte am 11. Oktober bei den Kindern, Erzieherinnen und Elternvertretern in der DRK-Kita „Paradieswiese“ in Neubrandenburg. Denn schließlich konnten die Lütten schöne neue Spielgeräte zum Wippen, Klettern und Rutschen an der frischen Luft in Empfang nehmen. Gesponsert wurden diese ebenso wie ein neues Gerätehaus vom Paketdienstleister UPS. Deswegen Neubrandenburger Niederlassungsleiter Dirk Schulz hatte sich mit einem entsprechenden Antrag an die Unternehmenszentrale gewandt. „Es gibt für solche sozialen Zwecke eine spezielle Stiftung bei UPS. Allerdings müssen dafür zuvor die Teams vor Ort schon bestimmte Eigenleistungen beim Empfänger erbracht haben“, erklärte er.

Das Neubrandenburger UPS-Team unterstützt die Kita bereits seit etwa fünf Jahren tatkräftig. Die Hilfe reicht dabei von Roller- und Fahrradreparaturen über Möbelrücken bis hin zum Laub entsorgen. So kamen bisher schon über 300 Stunden bei kleinen Wochenendeinsätzen zusammen. Und auch für das fachgerechte, sichere Aufstellen der neuen Spielgeräte sorgten die UPS-Kollegen gemeinsam mit Hausmeister Delfried Schmitz. „Wir sind



Die neuen Spielgeräte wurden von den Kita-Kniprpsen natürlich gleich ausprobiert.

einfach glücklich, so tolle Partner an unserer Seite zu haben“, betonte Kita-Leiterin Ellen Neumann. Die Kinder bedankten sich dafür am Übergabetag mit einem bunten Programm aus Liedern und Tänzen sowie einem großen Dankeschön-Plakat. ■

Text und Foto: Reinhard Sobiech

DRK Neubrandenburg
Robert-Blum-Straße 34 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0
www.neubrandenburg.drk.de



Zu einem erfolgreichen Unternehmen gehören motivierte, gesunde Mitarbeiter. Deshalb hat der DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte ein funktionierendes Gesundheitsmanagement etabliert.

Martin Bodenlos ist für die Sturzprävention bei Senioren in der ambulanten Pflege verantwortlich, seit sieben Jahren aber auch für die innerbetrieblichen Gesundheitskurse. Gut 40 Prozent seiner Arbeitszeit investiert er in die Gesunderhaltung der Mitarbeiter. Mit Erfolg, denn durch die Gruppenarbeit können nicht nur soziale Kontakte gepflegt, sondern auch Krankenstände gesenkt werden. In diesem Jahr holte sich Martin Bodenlos erneut Verstärkung aus Fernost. Der 36-jährige Chinese Zheng Jing Ming, der das DRK seit fünf Jahren regelmäßig besucht, gab gemeinsam mit Martin Bodenlos zahlreiche Kurse in chinesischer Medizin. „Dabei wird der Körper als Ganzes gesehen, denn oft ist die Ursache nicht dort, wo es weh tut“, so Bodenlos. Gemeinsam tourten beide durch die Kindertagesstätten in Waren (Müritz) und Feldberg sowie durch die Geschäftsstellen in Waren und Neustrelitz. Hier konnten sie Dutzende Kinder und Mitarbeiter begeistern. Ihren kurzen theoretischen Einführungen folgten zahlreiche praktische



Der Chinese Zheng Jing Ming gab Gesundheitskurse in verschiedenen DRK-Einrichtungen.

Übungen. Lockerung, Dehnung und Korrektur von falscher Haltung standen auf dem Plan. Begleitet von sanfter Musik wurden Teile des Gesundheits-Kung-Fu zelebriert. „Vergesst den ganzen Leistungsdruck, es geht nicht darum, ob der Nachbar mehr oder länger schafft – es geht nur um euch“, so Martin Bodenlos, der auch in Zukunft weitere Angebote für das Gesundheitsmanagement im DRK-Kreisverband erarbeiten will. ■

Text und Foto: Stephan Radtke

Im Zeichen der Menschlichkeit:

Jährlich werden rund 64.500 Kleidungsstücke an Bedürftige ausgegeben



Doris Gütschow arbeitete 27 Jahre in der Kleiderkammer.

Seit 27 Jahren betreibt der DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte eine Kleiderkammer in Waren (Müritz) und unterstützt so bedürftige Menschen. Ebenso lange ist auch Doris Gütschow dabei. Sie sortiert gebrauchte Sachen und reicht diese an Bedürftige weiter. „Auch wenn dieser Job eigentlich nur eine Übergangslösung sein sollte, bin ich ihm seit dem 1. November 1990 treu

geblieben“, berichtet die gelernte Laborantin. Und so erlebte die Müritzerin, wie sich die Kleiderkammer über die Jahre von einer Notunterkunft zu einer modernen Einrichtung entwickelte. „Angefangen haben wir in einem alten Haus in der Mühlenstraße, zwei Jahre später zogen wir in das Büro des alten Sitzmöbelwerkes in der Warener Rabengasse“, erinnert sich Doris Gütschow. Nach weiteren 24 Monaten erfolgte der Umzug in die Malchiner Straße, neun Jahre später zog die Kleiderkammer in die Pestalozzistraße.

Mit dem Neubau des DRK-Gesundheitszentrums in der Weinbergstraße fand auch die Kleiderkammer eine zeitgemäße Unterkunft und ausreichend Platz, um die Bestände der 19 Kleidercontainer zu sortieren und zu lagern. „Von Bettwäsche über Spielzeug und Bekleidung haben wir alles, was man so benötigt“, so die Leiterin der Kleiderkammer. Gut 320 gebrauchte, gut erhaltene Sachen finden hier täglich einen neuen Besitzer. „Das sind jährlich 64.500 Kleidungsstücke und andere Dinge, die wir ausgeben“, sagt sie. „Es ist aber viel mehr, als nur eine Kleiderausgabe, es ist auch ein sozialer Treffpunkt, an dem man über Probleme reden kann“, ergänzt Doris Gütschow, die zum 1. November 2017 die Kleiderkammer verließ. „Es ist zwar komisch, aber ich freue mich auf die Rente“, erklärte die DRK-Mitarbeiterin. Nun stehen bei ihr die Enkel, Skifahren, der Garten und Reisen im Vordergrund. Dem Team der Warener Kleiderkammer will die Seniorin aber dennoch treu bleiben. „Für ein paar ehrenamtliche Stunden im Monat.“ Die Warener Kleiderkammer ist montags zwischen 13 und 15.30 Uhr sowie dienstags bis donnerstags von 10 bis 12.30 Uhr und am Nachmittag von 13 bis 15.30 Uhr geöffnet. ■

Text und Foto: Stephan Radtke



Neue Wege bei Kleinreparaturen in Parchim

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern boomt, die Handwerksbetriebe sind ausgelastet – und das ist ein Problem. Nicht nur für den Kreisverband Parchim.

Wenn man 30 unterschiedliche Immobilien verwaltet, dann kommt es naturgemäß vor, dass kleine Reparaturen und Schönheitsarbeiten anfallen. Mal ein undichtes Fenster oder eine lockere Fliese, mal muss etwas umgebaut oder ersetzt werden. Michael Krüger (56) ist beim Kreisverband Parchim für Ehrenamt und Gebäudemanagement zuständig. „Es ist heutzutage gar nicht so leicht, schnell Handwerker zu finden“, sagt er. Und so konnte es durchaus vorkommen, dass kleine Ausbesserungsarbeiten in der Vergangenheit länger dauerten als gewünscht, da nicht immer auf die Schnelle geeignete Handwerker zu bekommen sind. Andererseits kann man einer Bewohnerin im Seniorenwohnheim nicht zumuten, monatelang mit undichtem Fenster zu leben. Und so entstand die Idee, zwei hauptamtliche Allround-Handwerker einzustellen. Seit April kümmern sich nun Maik Tunat (42) und Torsten Berg (51) um all die kleinen anfallenden Reparaturen in und an den



Das Team vor Ort: Maik Tunat, Michael Krüger, Torsten Berg (v.l.n.r).

Immobilien des Kreisverbandes. Die beiden haben vorher als Installateur und Polier gearbeitet und kennen sich in vielen Bereichen so gut aus, dass sie all die Arbeiten, für die man keine Fachbetriebe braucht oder nicht mehr bekommt, mühelos beherrschen. Mit dem DRK-Kreisverband als Arbeitgeber sind sie sehr glücklich.

Michael Krüger steuert die Einsätze der beiden Männer direkt. „Der Vorteil ist, dass meine Kollegen immer sofort einsetzbar sind und äußerst sauber und zuverlässig arbeiten. Das ist natürlich gut für die Außenwirkung, da wir nun auch sichtbare Schäden unmittelbar beseitigen können.“

Langweilig wird es Maik und Torsten übrigens nicht so schnell. Zum einen sind die Arbeiten sehr vielseitig und zum anderen kümmern sie sich auch um solche Dinge wie Rasenpflege.

Michael Krüger ist seit 2016 beim Kreisverband und sehr glücklich dort. Der Jurist und Betriebswirt aus der Nähe von Waren an der Müritz ist nicht nur von seinen Kollegen beeindruckt, auch das Ehrenamt hat es ihm angetan: „Die Menschen schenken uns ihre Lebenszeit. Das ist nicht selbstverständlich.“ ■

Text und Fotos: Eckli Raff



Michael Krüger (56) und seine Kollegen sind bei kleineren Reparaturen schnell zur Stelle.



Eine Stadt engagiert sich für die freiwillige Blutspende

DRK-Blutspendedienst bei der Kröpeliner Feuerwehr zu Gast

Viermal im Jahr ist der DRK-Blutspendedienst bei der Feuerwehr in Kröpelin zu Gast. Dann spenden 4,8 Prozent der Einwohner Blut. Das hört sich wenig an, ist aber im Bundesvergleich ein Wert im oberen Mittelfeld.

Der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern ruft seit vielen Jahren regelmäßig vierteljährlich in dem Städtchen nahe Bad Doberan zum Gang an die Nadel auf. So wie im gesamten Land ist er auch hier auf die Unterstützung der Verantwortlichen vor Ort angewiesen. Am Mittwoch, 16. August 2017, konnten die Mitarbeiter des Blutspendedienstes in Kröpelin 52 Spendewillige begrüßen.

Zu den ersten Freiwilligen gehörten Karin und Ralf Ohde. Ralf Ohde spendet schon seit seinem Studium regelmäßig Blut. Er ist als Angestellter der Stadt auch als Ersthelfer ausgebildet, kann

Bad Doberan und hilft seit zehn Jahren ehrenamtlich alle drei Monate bei der Durchführung der Blutspendetermine. An diesen Tagen öffnet sie außerdem vormittags die Kleiderkammer. Nachmittags umsorgt sie dann Blutspender mit einem leckeren Imbiss. Aus gesundheitlichen Gründen darf Elke Hagen selbst kein Blut spenden, ist aber mit dem Herzen dabei und hat großen Respekt vor allen, die sich trauen. Aber eines ist ihr genauso wichtig: „Wie gut, dass wir die Räume der Feuerwehr nutzen dürfen. Hier gibt es genügend Platz und es wird immer sehr gründlich für Sauberkeit und Ordnung gesorgt.“

Auf Franz Erich Batke, Jahrgang 1995, aus dem Ortsteil Hanshagen wird Elke Hagen besonders achten. Er kommt heute zum allerersten Mal und meint: „Meine Mutti spendet regelmäßig Blut, da waren wir schon als Kinder mit dabei. Meine Schwester ist gerade Erstspenderin geworden, nun wollte ich nachziehen. Der



Franz Erich Batke hat zum ersten Mal Blut gespendet. Er fühlt sich gut und ist ganz stolz auf sich. Es ist geschafft – 500 ml Lebenssaft sind im Beutel.



Elke Hagen hat leckere Brote für die Spender zubereitet.



Ralf Ohde hat es schon auf 31 Blutspenden geschafft. Gemeinsam mit seiner Mutter lässt er sich nach der Spende beim Imbiss verwöhnen.

sich im Notfall um seine Kollegen im Bauhof kümmern und weiß daher genau, wie wichtig Blutspenden ist. „Jeder Gesunde sollte spenden! Wir müssen uns als Solidargemeinschaft verstehen, so wird immer genügend Blut für alle Kranken und Verletzten da sein“, meint er. Seine Mutter, Karin Ohde, sagt: „Mein Sohn spendet hier in Kröpelin regelmäßig Blut und meine Tochter in Schwerin. Beide Kinder haben mich ermutigt, es selbst zu versuchen. Jetzt bin ich zum sechsten Mal hier und ärgere mich, dass ich nicht in jüngeren Jahren schon Lebensretterin geworden bin. Aber nun bleibe ich dabei, solange ich gesund bin und bis ich die Altersgrenze von 72 Jahren erreicht habe. Da geht noch was! Ich fühle mich wunderbar nach der Spende!“

Elke Hagen (56), wohnhaft in Kröpelin, verheiratet, vier Kinder, freut sich darüber, dass sie die allermeisten Spender regelmäßig begrüßen kann. Die 56-Jährige arbeitet beim DRK-Kreisverband

zeitliche Aufwand ist für mich gering, da das Team vom DRK-Blutspendedienst zu uns nach Kröpelin kommt.“ Nach achteinhalb Minuten hat Franz es geschafft, der Blutbeutel ist mit 500 Milliliter Lebenssaft gefüllt. Dass er damit gleich drei Patienten bei ihrer Genesung unterstützen kann, ist dem sympathischen jungen Mann neu, macht ihn aber sehr glücklich.

Nur wenn Stadtvertreter, karitative Einrichtungen, Feuerwehren, Schulen, Kindergärten oder Betriebsleiter selbst einen Sinn darin sehen, Leben zu retten, haben die Rotkreuzmitarbeiter die Möglichkeit, die Spendetermine dort durchzuführen und die vielen Freiwilligen zur Ader zu lassen. Deshalb freuen sie sich besonders über die große Unterstützung von Bürgermeister Thomas Gutteck und seine spendefreudigen Kröpeliner. ■

Text und Fotos: Silke Hufen



DRK-Blutspendedienst
Mecklenburg-Vorpommern
gemeinnützige GmbH

Telefon: 08 00.11 949 11
www.blutspende-mv.de

Starke Stimme für die Freiwilligendienste

extra.stark!

Soziale
Freiwilligendienste
23

Erstmals fand am 28. September 2017 in Norddeutschland eine überregionale Fachtagung der Freiwilligendienste statt. Unter dem Titel „Zukunft gemeinsam gestalten“ brachte sie Mitarbeiter von verschiedenen Trägern der Freiwilligendienste sowie Akteure der Zivilgesellschaft zusammen.

Freiwilligendienste als besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements stellen einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung und Zukunft der Bürgergesellschaft dar. Etwa 100.000 Menschen absolvieren jährlich einen Freiwilligendienst in Deutschland. Sie sind somit ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft und bedürfen einer starken Stimme in der Öffentlichkeit. Die Fachtagung lieferte einen wichtigen Beitrag dazu. Ebenso war sie eine Plattform für Initiativen in der Netzwerkarbeit.

Siebzig Teilnehmer aus sechs Bundesländern erlebten im Tagungshotel Amedia Plaza in Schwerin eine inhaltsreiche Veranstaltung. Der Geschäftsführer der DRK Freiwilligendienste, Stefan Beutel, eröffnete und moderierte die Veranstaltung. Dr. Antje Draheim, Abteilungsleiterin im Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung, überbrachte ein Grußwort von Ministerin Stefanie Drese. Es folgten Impulsreferate zu Entwicklungen in den Freiwilligendiensten sowie zur aktuellen Shell-Studie.

Der fachliche Austausch konnte in drei Workshops vertieft werden. Darin ging es um die zukünftige Finanzierung der Freiwilligendienste, die Veränderung der Zielgruppe sowie die qualitative Anleitung von Freiwilligen in den Einsatzstellen.

Der professionelle Austausch wurde von allen Teilnehmern sehr gelobt. Die Veranstaltung fand im Nachgang auf vielen Ebenen ein positives Echo. Sowohl das NDR-Radio als auch das Nordmagazin berichteten über die Fachtagung. Durch dieses erste überregionale Treffen wurde die Stimme der Freiwilligendienste in der Öffentlichkeit gestärkt. Zusätzlich sollte es die Netzwerkarbeit fördern und neue Partner zusammenbringen. Dies wurde auch in den Pausen der Veranstaltung erfolgreich genutzt, sodass neue Kooperationen initiiert werden konnten.



Das Team der DRK Sozialen Freiwilligendienste war mit den Ergebnissen der Tagung zufrieden.

Foto: Friederike Beutel



Dr. Draheim überbrachte das Grußwort der Ministerin.

Foto: Eva Klinke

In zwei Jahren werden die DRK Sozialen Freiwilligendienste erneut zu einer überregionalen Fachtagung einladen. ■

Text: Stefan Beutel



DRK Soziale Freiwilligendienste
Mecklenburg-Vorpommern gGmbH

DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH
Wismarsche Straße 298 | 19055 Schwerin

Telefon: 03 85.59 37 82-0
info@drk-freiwillig-mv.de
www.drk-freiwillig-mv.de



Grundsteinlegung in Prohn

DRK investiert in eine neue, moderne Pflegeeinrichtung

Drei Hammerschläge und drei gute Wünsche für das zu erbauende Haus sind eine gute Tradition, die auch bei der Grundsteinlegung für die neue Pflegeeinrichtung am 16. Oktober in Prohn vollzogen wurde.

„Möge das Haus für immer stehn, auch dann, wenn starke Winde wehn. Sei der Grundstein Glückssymbol, für Bewohner Heimat und Ruhepol. Auf dass der Stein für immer liegt, und Glück und Freude überwiegt“, lauteten die drei Wünsche, die Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, dem Neubau auf den Weg gab.

Gute Wünsche können Bauherr, Architekten, Planer und Bauleute gut gebrauchen, denn bei diesem Projekt gab es bereits etliche Probleme, die bewältigt werden mussten. Dazu gehörten unter anderem ungeklärte Eigentumsverhältnissen auf dem Gelände für die geplante Zufahrt, eine Waldumwandlung wegen vorge-

von dem neuen Vorhaben, in das der Landesverband investiert: „Geplant sind 120 Einzelzimmer, moderne helle Gemeinschafts- und Therapieräume, Friseur, Cafeteria und natürlich gemütliche Sitzplätze im Garten. Dass hier ausschließlich Einzelzimmer konzipiert worden sind, ist Ausdruck der zukunftsorientierten Arbeit des Roten Kreuzes, denn damit können wir den Wünschen unserer Bewohner nach mehr Individualität noch besser entsprechen.“

Ebenso vorgesehen sind eine hauseigene Küche und eine Wäscherei für die persönliche Wäsche der Bewohner. Die Gliederung des Gebäudes in zehn Wohngruppen für je zwölf Bewohner bietet die Möglichkeit, familienähnliche Strukturen zu schaffen, in denen sich die älteren Menschen wohlfühlen.

Das Deutsche Rote Kreuz betreibt seit 1994 in Prohn eine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit 145 Plätzen in einem Pachtobjekt in der Wizlawstraße. Aus Sicht des DRK-Landesverbandes entspricht dieses nicht mehr den aktuellen Standards. „Selbst mit er-



Petra Müller füllt die Kupferhülle traditionell mit Bauplänen, Münzen und einer Tageszeitung.



Präsident Werner Kuhn, Landesgeschäftsführer Jan-Hendrik Hartlöhner und Petra Müller, Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH, (2., 3. u. 4. v.l.) ließen es sich nicht nehmen, bei der Grundsteinlegung persönlich die Maurerkelle zu schwingen.



Architekt Lars Schneekloth (Mitte) erläutert die nächsten Schritte für die Errichtung der modernen Pflegeeinrichtung.

nommener Rodungen, bodendenkmalpflegerische Ausgrabungen und letztendlich war im Baugrund auch noch eine Torflinse entdeckt worden, die eine teilweise Pfahlgründung des Gebäudes erforderlich machte. „Aber nun hoffen wir, dass es keine weiteren Überraschungen mehr gibt“, formulierte Werner Kuhn einen vierten Wunsch.

„Unser neues Haus, das im Damitzer Weg entsteht, wird viele Vorzüge und Annehmlichkeiten für die Bewohner bieten. Es ist ein modernes und zugleich mutiges Konzept, das der Landesverband hier umsetzt“, sagt Petra Müller, Geschäftsführerin der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH. Mit Begeisterung berichtet sie

hebblichen Umbau- und Sanierungsarbeiten könnte der Vermieter aus unserer Sicht den zukünftigen Ansprüchen an eine Pflegeeinrichtung, die sich übrigens aus der Einrichtungsmindestbauverordnung ergeben, nicht in vollem Umfang gerecht werden“, erklärt Silvia Brinkmann, Vorstandsmitglied des DRK-Landesverbandes. „Deshalb haben wir uns nach gründlichen Analysen, Abwägungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen für den Neubau entschieden“, sagt sie.

Ehrgeiziges Ziel des Bauherren trotz bisher zahlreicher Hindernisse ist es, die neue Wohnanlage bis Ende des Jahres 2018 fertigzustellen. Denn zum 31.12.2018 läuft auch der Pachtvertrag in der Wizlawstraße aus. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH
Klützer Straße 13 - 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 03 881. 78 86 - 0
www.drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Rettungsdienstschule ist fit für neue Berufsausbildung

Am 1. Januar 2014 trat das Notfallsanitäter-Gesetz in Kraft. Damit wurde auch die dreijährige Berufsausbildung zum Notfallsanitäter etabliert, die die zweijährige Ausbildung zum Rettungsassistenten ablöst. Die Mitarbeiter der Rettungsdienstschule am DRK-Bildungszentrum Teterow haben dafür beste Voraussetzungen geschaffen und stellen sich neuen Qualitätsanforderungen.

Dozent Lutz Morgenstern (60) arbeitet seit 40 Jahren im Rettungsdienst und gehört zur Besatzung des Rettungshubschraubers Christoph 48, der in Neustrelitz stationiert ist. Er kennt die hohen Anforderungen an den Rettungsdienst aus dem Effeff und weiß, welche große Verantwortung Rettungsdienstmitarbeiter haben: „Sie müssen die Situation ihrer Patienten schnell einschätzen und eigenverantwortlich Entscheidungen zur medizinischen Erstversorgung treffen, wenn noch kein Notarzt vor Ort ist. Deshalb hat der Gesetzgeber 2014 endlich die Berufsausbildung zum Notfallsanitäter eingeführt.“

Dass für die Vermittlung theoretischer Kenntnisse und praktischer Fertigkeiten jetzt drei Jahre zur Verfügung stehen, begrüßt auch Lehrkraft Carolin Beyer. Sie hat ihre Berufslaufbahn als Rettungsassistentin in Neustrelitz begonnen, danach Management im Sozial- und Gesundheitswesen studiert und sich 2016 zum Notfallsanitäter qualifiziert. Als Lehrkraft an der Rettungsdienstschule arbeitet die 30-Jährige seit dem 1. Juni 2017.

„Mit den neuen, umfangreicheren Lehrinhalten auf Grundlage aktueller medizinischer Erkenntnisse wollen wir in Theorie und Praxis dafür sorgen, dass der Rettungsdienst dem gesetzlichen Anspruch der Menschen auf eine qualifizierte, bedarfsgerechte und flächendeckende notfallmedizinische Versorgung noch besser entspricht“, sagt sie. Dafür müssen Schüler, Lehrkräfte und Mentoren nun ein weitaus größeres Pensum absolvieren. Die Möglichkeiten, mehr praktische Erfahrungen zu sammeln, sind ebenso gestiegen. „Neben den Praktika in den Rettungswachen durchlaufen die Schüler jetzt auch viele Stationen in den Krankenhäusern. Das reicht von OP, Intensivstation und Notfallambulanz bis hin zur Pflege der Patienten“, erklärt Lutz Morgenstern.

Wer nach einer solchen Ausbildung den Notfallsanitäter in der Tasche hat, darf, nun in Delegation des ärztlichen Leiters unter bestimmten Voraussetzungen heilkundliche Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderen die Ruhigstellung von Knochenfrakturen in ihrer Ausgangslage oder die Gabe eines größeren Medikamentenspektrums.



Michael Engelke (h.l.), Jeannine Jonas (v.l.) und Ingo Espig (v.r.) werden zu den Notfallsanitätern mit einer dreijährigen Berufsausbildung gehören. Carolin Beyer und Lutz Morgenstern sind auf die Qualitätsanforderungen der Ausbildung gut vorbereitet.

Logisch, dass die Ausbildung anspruchsvoller ist und länger dauert. Doch sie wird auch attraktiver für junge Menschen, die im Rettungsdienst tätig sein möchten.

Dazu gehört die Abiturientin Jeannine Jonas aus Neubrandenburg. Ehrgeiz sowie Respekt und Ehrfurcht vor den Mitarbeitern des Rettungsdienstes haben die 19-Jährige veranlasst, diesen Beruf zu ergreifen. Michael Engelke (31) engagiert sich seit elf Jahren ehrenamtlich im DRK-Sanitätsdienst in Neustrelitz. Der gelernte Straßenwärter möchte nun als Notfallsanitäter den Rettungsdienst stärken. Für den 43-jährigen Ingo Espig von der Insel Usedom, der zuvor im Hotelgewerbe tätig war und sich ehrenamtlich in der DGzRS engagiert, ist die Ausbildung zum Notfallsanitäter nach einem Unfall ebenfalls ein beruflicher Neustart.

Doch bevor es so weit ist, müssen die drei noch viele Stunden die Schulbank drücken – sich mit der Anatomie des Menschen beschäftigen, mit verschiedensten Krankheiten und Arzneimittelkunde, Psychologie, aber auch mit Recht, Qualitätsmanagement und Kommunikation.

„Und das ist gut so“, finden Lutz Morgenstern und Carolin Beyer, die aus eigener Erfahrung wissen, wie anspruchsvoll dieser Beruf ist, der täglich neue Herausforderungen bereithält. „Wenn der Pieper angeht, wissen wir nie, was uns wirklich erwartet. Deshalb wollen wir unsere Schüler bestmöglich auf ihren verantwortungsvollen Beruf vorbereiten“, sagen sie. ■

Text und Foto: Christine Mevius



Patienten profitieren von High-Tech-Medizin

Wohlfühlfaktor spielt eine wichtige Rolle

Prof. Dr. med. Thomas Wertgen ist neuer Chef der Klinik für Innere Medizin Abteilung I am DRK-Krankenhaus Teterow.

Das DRK-Krankenhaus Teterow baut sein medizinisches Leistungsangebot weiter aus. Nach der Verpflichtung eines weiteren namhaften ärztlichen Spezialisten präsentiert sich die Innere Medizin insgesamt mit hervorragender fachlicher und pflegerischer Kompetenz und modernster technischer Ausstattung. Dazu werden auch die Räume der entsprechenden Funktionsabteilungen ausgebaut und den neuen Anforderungen angepasst.

Der neue Chefarzt der Klinik für Innere Medizin Abteilung I – Gastroenterologie, Diabetologie und Allgemeine Innere – ist seit dem 1. Juli Prof. Dr. med. Thomas Wertgen. Der erfahrene Spezialist profilierte sich nach Studium und Facharztausbildung als Oberarzt, Chefarzt und Ärztlicher Direktor an renommierten Kliniken in Deutschland und in der Schweiz. Außerdem machte er sich einen Namen als Dozent und Honorarprofessor an Universitäten in Deutschland und in Österreich. Der gebürtige Gerolsteiner ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. In Teterow wird er neben seiner Arbeit im DRK-Krankenhaus auch im Medizinischen Versorgungszentrum in Malchin, Heinrich Heine Straße 39 tätig sein.

In der Klinik für Innere Medizin I können Prof. Wertgen und seine Mitarbeiter künftig Technik der neuesten Generation für gastroenterologische Untersuchungen und Therapien einsetzen. Ein High-Tech-Endoskopiesystem erkennt Auffälligkeiten, wie etwa Tumore, die Ausbreitung chronischer Entzündungen im Magen-Darmtrakt und sogar winzige Verletzungen der Gefäße, signifikant besser als herkömmliche Geräte. Auch Veränderungen in der Speiseröhre können mit zuvor nie gekannter Präzision dargestellt werden. „Vor allem bei der Krebs-Früherkennung leistet diese Technik enorm wertvolle Hilfe“, erklärt Prof. Wertgen den Hintergrund.

Zusätzlich profitieren Patienten im DRK-Krankenhaus Teterow von einer besonders präzisen Ultraschallmethode von innen, der so genannten Endosonografie. Dieses Verfahren erlaubt eine schnelle und sichere Diagnostik bei Verdacht auf Erkrankungen etwa der Speiseröhre, des Geweberaums in der Brusthöhle sowie des oberen Magen-Darm-Trakts. Auch die Gallenwege, die Bauchspeicheldrüse und der Enddarm mitsamt den umgebenden



Prof. Dr. Thomas Wertgen während der Visite.

Foto: Marion Losse

Weichteilen lassen sich mit diesem hochmodernen Ultraschall-Untersuchungsverfahren im Inneren des Körpers überprüfen. Zudem wird Prof. Wertgen die Dünndarmdiagnostik mit Videokapsel und Spiegelung des Dünndarms einführen.

Besonders wichtig sind Prof. Wertgen und seinem Team eine menschliche Medizin mit ganzheitlichem Ansatz und ein hoher „Wohlfühlfaktor“ bei den Patienten, den die beste High-Tech-Ausstattung allein nicht vermitteln kann. So gestalten er und seine Mitarbeiter zum Beispiel die Darmspiegelung, die zur Früherkennung von Darmkrebs ungemein wichtig ist, so angenehm wie möglich. Dazu gehört eine zuverlässige Sedierung (eine Art Dämmerschlaf ohne Narkose) sowie das Einbringen von Kohlendioxid (CO₂) in den Dickdarm, was spätere Beschwerden wie Blähungen oder Krämpfe vermeidet.

„Mit Prof. Wertgen verfügt unser Haus über einen hoch kompetenten und anerkannten Spezialisten“, erklärt Jan Weyer, Geschäftsführer der vier DRK-Krankenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern. „Gemeinsam mit Priv.-Doz. Dr. Riad als Chef der Kardiologie führt er das gesamte internistische Leistungsspektrum unseres Hauses auf höchstes fachliches Niveau. Damit leistet das DRK einen wesentlichen Beitrag zur bestmöglichen Versorgung der Patienten an unserem Gesundheitsstandort Teterow und in der gesamten Region.“ ■

Text: Uli Martin

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
Goethestraße 14 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96.14 10
www.drk-kh-mv.de



Herz- und Gefäßdiagnostik auf höchstem Niveau

High-Tech-Ultraschallgerät gibt Patienten mehr Sicherheit

extra.stark!

DRK-Krankenhaus
Neustrelitz

27

Die Untersuchung dauert nur wenige Minuten, aber sie kann lebensbedrohliche Risiken erkennen: Mit einem Ultraschallgerät der neuesten Generation stellen die Ärzte des DRK-Krankenhauses Neustrelitz fest, ob ein Patient eine fehlerhafte Herzklappe besitzt, ob er unter verengten Herzkranzgefäßen leidet oder ob sich ein gefährliches Blutgerinnsel im Herzen oder in seiner Umgebung gebildet hat.

Mit einem hochmodernen Echokardiografie-Verfahren, einer Ultraschalluntersuchung des Herzens, lassen sich frühzeitig und mit enormer Genauigkeit Herzprobleme ausfindig machen. Auch Veränderungen aufgrund bereits bestehender Herzerkrankungen sind so zu verfolgen und zu kontrollieren.

„Durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen sterben nach wie vor die meisten Menschen in unserem Land“, berichtet Dr. med. Fred Ruhнау, Kardiologe, Angiologe und Chefarzt für Innere Medizin am DRK-Krankenhaus. Die konkreten Erkrankungen sind Herzschwäche, Herzinfarkt, Herzrhythmusstörungen oder Probleme mit den Herzklappen.

Das moderne High-Tech-Gerät, das in Neustrelitz zum Einsatz kommt, hilft nicht nur den stationär versorgten Patienten. Auch wenn niedergelassene Ärzte eine Diagnose zusätzlich abklären lassen wollen, liefert es verlässliche und präzise Informationen und Erkenntnisse – und das mit einer Qualität, die nicht überall selbstverständlich ist: „Dieses Verfahren ermöglicht eine Diagnostik auf höchstem Niveau“, erklärt Dr. Ruhнау. „Damit muss sich unser Haus selbst vor mancher Uniklinik nicht verstecken.“

Die speziellen Untersuchungen sind sowohl von außen als auch im Inneren des Körpers möglich. Die Standardmethode ist die Ultraschalluntersuchung des Brustkorbs von außen, bei der der Ultraschallkopf des Geräts – wie bei einer Bauchuntersuchung auch – über die Haut gleitet. Ist die Arbeit des Herzmuskels beeinträchtigt, schließt die natürliche Herzklappe nicht richtig oder macht eine zuvor eingesetzte künstliche Herzklappe Probleme, werden diese Auffälligkeiten schnell sichtbar.

Vor allem bei Angina pectoris (verursacht durch mögliche Verengungen der Herzkranzgefäße) hat sich die so genannte Stress-



Michael Seydl, Mitarbeiter in der Funktionsdiagnostik, während einer Ultraschalluntersuchung im Patientengespräch.

Foto: Archiv / Krankenhaus

kardiografie bewährt. Sie kommt zum Einsatz, wenn der Patient körperlich belastet wird, etwa mit Hilfe eines Ergometers.

Etwas aufwendiger, aber ausgesprochen aufschlussreich, ist die Ultraschall-Untersuchung des Herzens durch die Speiseröhre. Dazu schluckt der Patient einen Schlauch mit einer Sonde (bei Bedarf bekommt er ein leichtes Beruhigungs- bzw. Narkosemittel). Der Arzt kann mit diesem Verfahren nicht nur den Zustand der Herzklappen hervorragend kontrollieren, sondern auch Blutgerinnsel (Thromben) aufspüren, die möglicherweise Gefäße verstopfen und einen Schlaganfall auslösen können.

Der Aufwand für die Patienten ist gering, alle Untersuchungen werden schonend und ambulant (prästationär) durchgeführt. „Die präzisen Ergebnisse dieser hochmodernen Diagnostik erlauben anschließend eine frühzeitige und zielgerichtete Therapie“, weiß Dr. Ruhнау. „Unsere Patienten profitieren somit durch ein noch größeres Maß an Sicherheit.“

Mit demselben Gerät werden auch Untersuchungen der Gefäße in hervorragender Qualität durchgeführt. So können Verengungen der Halsschlagadern oder der Beinarterien sehr schnell und für den Patienten schonend festgestellt werden. Auch die Frage, ob eine Thrombose vorliegt, ist in wenigen Minuten mit großer Sicherheit zu beantworten. ■

Text: Uli Martin

DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drk-kh-mv.de



Hätten Sie das gewusst?

BARMER Gesundheitsexperten klären auf

Wie entstand die Blutspende?

Dr. Ursula Marschall, leitende Medizinerin:

„Im Hinblick auf Blutspenden können wir froh sein, dass wir heute leben und nicht vor 600 Jahren. Die ersten Versuche von Bluttransplantationen gehen zurück bis ins 15. Jahrhundert. Damals war der Glaube stark verbreitet, dass durch das Trinken von Blut eines jüngeren Spenders ein älterer Patient verjüngt werden könne. Leider hat sich dieser Effekt nicht eingestellt. Da Blut als ‚Lebenssaft‘ angesehen wurde, folgten schnell Versuche zur Blutübertragung. Lange Zeit experimentierten die Menschen mit Übertragungen von Tierblut auf den Menschen oder bemühten sich mit einfachsten Mitteln darum, die Venen zweier Menschen miteinander zu verbinden und so deren Blut auszutauschen. Diese Eingriffe endeten oft mit dem Tod beider Patienten. Das Verständnis, dass bei Blutkontakt auch Krankheiten übertragen werden können, existierte damals ebenfalls noch nicht. Erst als der Wiener Arzt Karl Landsteiner in den Jahren 1901 und 1902 die Blutgruppen A, B, AB und 0 entdeckte, konnten lebensgefährliche Blutgruppen-Unverträglichkeiten vermieden werden und so das Überleben nach einer Blutübertragung gelingen. Damit war der Grundstein für die moderne Transfusionsmedizin gelegt. 1914 gelang es erstmals, Blut ‚haltbar‘ zu machen, also die Gerinnung zu verhindern, was 1919 zur Gründung der weltweit ersten Blutbank in den Vereinigten Staaten führte. 1940 entdeckte wiederum Karl Landsteiner den so genannten Rhesusfaktor. Die Fraktionierung, also die Aufteilung des Blutes in seine einzelnen Bestandteile, war ab 1941 möglich. Heute ist der Einsatz von Blutpräparaten aus der modernen Schulmedizin kaum mehr wegzudenken.“

Hilft Zink bei Erkältungen?

Heidi Günther, Apothekerin:

„Wenn eine Erkältung im Anmarsch ist, lässt ein Rat bestimmt nicht lange auf sich warten: Mit Zinkpräparaten sei man schnell wieder auf den Beinen. Auch die Wissenschaft beschäftigt sich seit Längerem mit der Frage, ob das Mineral eine krankheitsverkürzende Wirkung hat. Allerdings war die Studienlage zunächst widersprüchlich. Inzwischen hat jedoch ein Studienvergleich gezeigt, dass Zink Dauer und Schwere von Erkältungen tatsächlich reduzieren kann. Voraussetzung ist allerdings, dass mit der Einnahme von Zink innerhalb von 24 Stunden nach Auftreten der ersten Symptome begonnen wird. Dann haben Betroffene nach Angaben der Forscher gute Chancen, dass Husten und Schnup-



Keine Angst vorm HNO-Arzt.
Foto: BARMER

fen einen halben bis anderthalb Tage früher abklingen als ohne. Wie genau Zink gegen Erkältungen hilft, ist bislang noch nicht endgültig geklärt. Grundsätzlich scheint es aber auch eine vorbeugende Wirkung zu haben. Eine konstant ausreichende Zinkversorgung kann dazu beitragen, dass man von einer Erkältung verschont bleibt. Wie lange, in welcher Dosis und in welcher Darreichungsform (als Tablette, Kapsel oder Saft) Zink zugeführt wird, sollte allerdings immer in Absprache mit einem Arzt oder Apotheker erfolgen. Denn ein Zuviel kann zu Erbrechen und Durchfall führen.“

Heilen Wunden an der Luft besser?

Dr. Utta Patzold, Dermatologin:

„Nein, tun sie nicht! Schon länger ist man sicher, dass Wunden in feuchtem Milieu besser heilen. Zwar haben wir von klein auf gelernt, dass Schürfwunden offen gelassen werden sollen, damit sie schneller trocknen, eine Kruste bilden und somit heilen. Aber das hat vor allem etwas mit der Vermeidung von Wundinfektionen zu tun. Damit Wunden sich schließen, müssen sich die Zellen an der betroffenen Stelle regenerieren und neu bilden. Der Körper bildet zur Heilung ein Wundsekret, welches die Verletzung feucht hält und versorgt. Trocknet die Wunde aus, kann das Wundsekret nicht mehr fließen. Andererseits mögen auch Infektionskeime das feuchte Wundmilieu. Eine feuchte Wundbehandlung muss also von einer wirkungsvollen Wundhygiene begleitet werden, damit die abheilende Wunde sich nicht infiziert. Dann macht der Körper den Rest allein.“

Wasserretter bei realitätsnahem Training

Zur zentralen Ausbildung der Wassergefangengruppen Mecklenburg-Vorpommerns trafen sich vom 6. bis 8. Oktober 2017 rund 180 Teilnehmer am Bundeswehrstandort Hohe Düne. Hier bereiteten sich DRK, Feuerwehr, Polizei, THW, DGzRS, DLRG sowie Kameraden vom Polnischen Roten Kreuz gemeinsam auf unterschiedliche Katastrophenfälle vor. Schwerpunkte waren unter anderem die Sicherung von Deichen, die Rettung von Verletzten aus dem Wasser sowie die Ausbildung von Kraftfahrern und Bootsbesatzungen. Besondere Herausforderungen im Zusammenwirken der beteiligten Einsatzgruppen waren Übungen, bei denen es darum ging, mehrere verletzte Personen mit-

tels Hubschrauber und SAR Seenotkreuzer aus dem Wasser zu retten. Jede einzelne Phase einer solchen Rettungsaktion bis hin zum Umgang mit den Verunglückten muss solange geübt werden, bis jeder Handgriff zuverlässig sitzt. Dazu hatten die Luftretter an diesem Ausbildungswochenende ausreichend Gelegenheit und sind so für eventuelle Einsätze bestens gerüstet. Alle zwei Jahre organisiert der DRK-Landesverband in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für zentrale Aufgaben und Technik der Polizei, Bund und Katastrophenschutz solche Ausbildungsveranstaltungen. ■

Text und Foto: Christine Mevius

*Frohe Weihnachten und
ein gesundes neues Jahr!*

**Das Präsidium und der Vorstand
des DRK-Landesverbandes
Mecklenburg-Vorpommern sowie
die Präsidien, Vorstände und Geschäftsführer
der DRK-Kreisverbände danken allen
ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeitern,
Fördermitgliedern und Partnern für die geleistete
Arbeit und wertvolle Unterstützung.**

**Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien
sowie allen Lesern ein schönes und
besinnliches Weihnachtsfest
sowie Glück, Gesundheit und Erfolg
im Jahr 2018.**

MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN DAS ROTE KREUZ SAGT DANKE!

Simon Küpper (24) ist seit seiner Schulzeit mit dem DRK verbunden. Er hat den gleichen Weg eingeschlagen wie seine älteren Geschwister: Erst Schulsani und mit 16 ins Ehrenamt. Als er 2012 für sein Studium von Köln nach Greifswald kam, war schnell klar, dass er sich weiter für das DRK engagieren wollte – und zwar im Sanitätszug des Katastrophenschutzes. „Was mich am Roten Kreuz begeistert, ist die Vielfalt. Hier findet sich für jeden eine Aufgabe in unterschiedlichen Interessengebieten. Es gibt wenige Dinge, die man im Roten Kreuz nicht machen kann und man bekommt aus allen Bereichen immer etwas mit“, erklärt begeistert Simon Küpper, der mittlerweile Gruppenführer im Sanitätszug des Kreisverbandes Ostvorpommern-Greifswald ist. ■



Text und Foto: Franziska Krause

Maike Frey (58) ist Dipl. Psychologin und seit 2009 hauptberuflich als Beraterin in der Schwangerschaftsberatungsstelle tätig. Darüber hinaus engagiert sie sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe, insbesondere bei der Begleitung von Schwangeren und Müttern. Sie ist zur Stelle, wenn ein Baby auf die Welt kommt, egal ob am Tag, in der Nacht oder am Wochenende. Maike Frey unterstützt die Frauen bei Verständigungsproblemen, nimmt ihnen die Ängste vor den unbekanntem Situationen und erledigt mit ihnen gemeinsam die oft umfangreichen Formalitäten und Behördengänge.



Text und Foto: Annette Broose

Aktive Hilfe für die Mütter in Not ist für sie selbstverständlich. Und oft werden daraus Freundschaften für lange Zeit. ■



Hasan Tounasha (22) lebt seit zwei Jahren in Rostock und ist seit einem Jahr Mitglied der Bereitschaft. Er hat sich schnell in die Truppe eingefügt und ist ein sympathischer und gern gesehener Kamerad. Wann immer er kann, unterstützt er seine neue Gemeinschaft bei Einsätzen. Bereits in seiner Heimat Syrien hatte er die Ausbildung zum Sanitätshelfer gemacht und war dort sechs Monate für den Roten Halbmond ehrenamtlich aktiv. In Rostock beginnt Hasan nun das Studium der Elektrotechnik. ■

Text und Foto: Stefanie Kasch

Hanni Vogt (71) arbeitet ehrenamtlich in der Marlower Kleiderkammer. „Es macht mir Freude, anderen zu helfen, hält mich fit und solange ich gesund bin, mache ich weiter“, erklärt sie ihr Engagement. Viele Jahre hat sie im Handel gearbeitet und dadurch immer Kontakt mit Menschen gehabt. „Mich kennen hier viele, es ist sogar so, dass bei mir zu Hause Sachen abgegeben werden, die ich dann mit in die Kleiderkammer nehme. Das ist schon Normalität“, sagt Hanni lächelnd. „Die Kleiderkammer ist eine gute Sache für unsere Mitmenschen, die nicht so viel haben. Außerdem packen wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Marlow jedes Jahr Pakete für unsere Partnerstadt Czaplinek in Polen“, ergänzt sie. ■



Text und Foto: Katja Mann

Äußerst erfolgreich: Der 5. Hospizlauf zugunsten schwerstkranker Menschen

Trotz Schmuddelwetter lockte der fünfte Hospizlauf am 9. September 2017 insgesamt 294 Teilnehmer, darunter 56 Kinder, an den Start am Neustrelitzer Luisendomizil.

„Wir sind überwältigt von der positiven Energie, die dieser Lauf erreicht. Viele kleine sowie einige größere Spenden füllten den Spendentopf auf knapp 25.000 Euro“, freute sich Ehrenamtskoordinator Ronny Möller zum Abschluss dieser mittlerweile sehr beliebten sportlichen Veranstaltung, die einem guten Zweck dient.

Text und Foto: Stephan Radtke



mexik. Malerin (Frida) † 1954	Spielschloss-signal	zum Haus gehörender Platz	zu-stellen	▼	Niederländer	▼	ohne Gefühle	Lehrgang	▼	veraltet: Zahnarzt	Kelter-, Brau-rück-sfände	▼	ärztlich Behan-delter	Schiffs-eigner	Mode d. über-kurzen Röcke	türk. Stadt (Konstan- tinopel)	ein Edelgas	Nachbar, Anlieger	
▶	▶	6	▶		vor-sprin-gende Spitze	▶				Stadt auf Sizilien	▶			▶	▶	▶	▶	▶	
Warm-wasser-bereiter	▶						schlechte An-gewohn-heit						Schwer-metall	▶				3	
▶					fein, dünn, sanft	▶				Missge-schick beim Fußball	▶	8							
Obstart		blass, bleich	▶		10		Wortteil	▶					römische Göttin der Jagd	▶	13				
Einfall	▶	Schon-kost	▼		Musik-werk (lat.)	▶			4	schma-ler Durch-lass	▶				Gewäs-ser in Mittel-asien		Mittel-meer-winde		
Schutz-anstrich	▶						Abfahrt, Abflug	▶					schwar-ze Vögel	▶					
▶													Angel-stock	▶					
Hinter-legtes	lang-weilig			Delfin-art; Schwert-wal												2			
▶	▶												Hand-werker; Künst-ler		Zeichen-gerät		einstu-dieren, üben		
Kraft-maschine im Kfz		alt-perua-nischer Adliger			Wohl-wollen, Geneig-t-heit								Wäsche-stück	▶					
persön-liches Fürwort (4. Fall)					5								Gelege	▶					
▶																			
öster. Dichter (Nikolaus) † 1850	Buch-prüfer			effek-tiv, aktiv													Männer-kurz-name	Frage-fürwort	Männer-sing-stimme
▶	▶																		
					blaue Farbe des Himmels		magen-anreg. Bitter-mittel		chinese Dynastie			Zeitungs-anzeige	nicht scharf		schlan-genförmiger Fisch		Wachs-zellen-bau der Biene		
Moskauer Zeitung	austra-lischer Lauf-vogel			Küchen-gerät		Hart-schalen-frucht	▶								Schwung		7		
übel beleu-mundet	▶								kugel-, kreis-förmig			Stück vom Ganzen			12		Mär-chen-gestalt		Fabel-name des Bären
Bienen-züchter						verwe-sender Tier-körper		Show	▶					elektron. Halbleiter-bauteil im PC	▶	9			
Disney-Tierfigur: ... und Stralch					franzö-sisch: Liebe				1			Busch-messer							
Haut-pflege-mittel, Salbe		Gewin-nung von Boden-schätzen	▶					feines Leder (Kurz-w.)	▶						Tier aus einem fernen Land	▶			
▶					größere An-siedlung	▶													
										14	Stadt in der Toskana (Italien)	▶							

GEWINNE
DRK RETTERTASCHEN-SET

+ Rucksack + Shopping-Bag + Utensilio

Die DRK „Rettertaschen“ sehen nicht nur schick aus, sondern tun auch Gutes. Ein Großteil des Verkaufserlöses fließt ins Ehrenamt der Rostocker DRK Gemeinschaften.

Sie können nun Ihr ganz persönliches Set gewinnen. Schicken Sie uns dafür eine Postkarte mit dem Lösungswort und Ihren Kontaktdaten an:
DRK Kreisverband Rostock e.V. · Mitgliederwesen
Trelleborger Straße 11 · 18107 Rostock

Der Gewinner wird ausgelost und von uns benachrichtigt. Weitere Informationen zu den DRK „Rettertaschen“ finden Sie unter: www.drk-rostock.de.

Der Rechtsweg für dieses Gewinnspiel ist ausgeschlossen!

<p>Herausgeber Herausbergemeinschaft der DRK-Kreisverbände Neubrandenburg, Ostvorpommern-Greifswald, Demmin, Rügen-Stralsund, Nordvorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg</p> <p>Auflage 25.500 Exemplare</p> <p>Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2012</p>	<p>Redaktion Verantwortlich: Burkhard Päschke, Christine Mevius, DRK-Kreisverbände</p> <p>Redaktionsanschrift DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e. V. Raddasstraße 18 18528 Bergen auf Rügen Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33 E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de</p> <p>Titelfoto Foto: Christine Mevius</p>	<p>Verlag / Anzeigen rügendruck gmbh Circus 13, 18581 Putbus Telefon 03 83 01.8 06 16 Fax 03 83 01.8 06 78 E-Mail verlag@ruegen-druck.de</p> <p>Druck / Herstellung rügendruck gmbh Circus 13, 18581 Putbus Telefon 03 83 01.80 60 Fax 03 83 01.8 06 78 E-Mail info@ruegen-druck.de</p>	<p>Erscheinungsweise Quartalsweise, kostenlose Verteilung an alle Mitglieder der Kreisverbände der Herausbergemeinschaft. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Meinungen, Kritiken und Hinweisen an die Redaktion zu wenden. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Die Veröffentlichung aller Nachrichten erfolgt nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.</p>
---	---	---	--



SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ



www.drk-blutspende.de